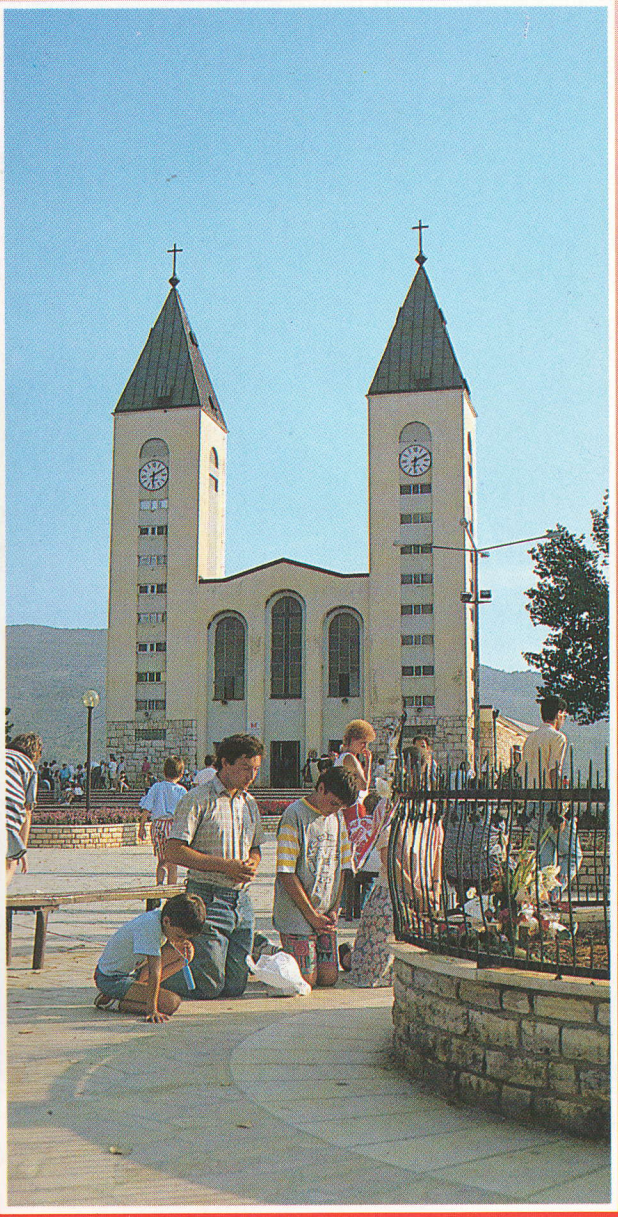
MEDJUGORJE

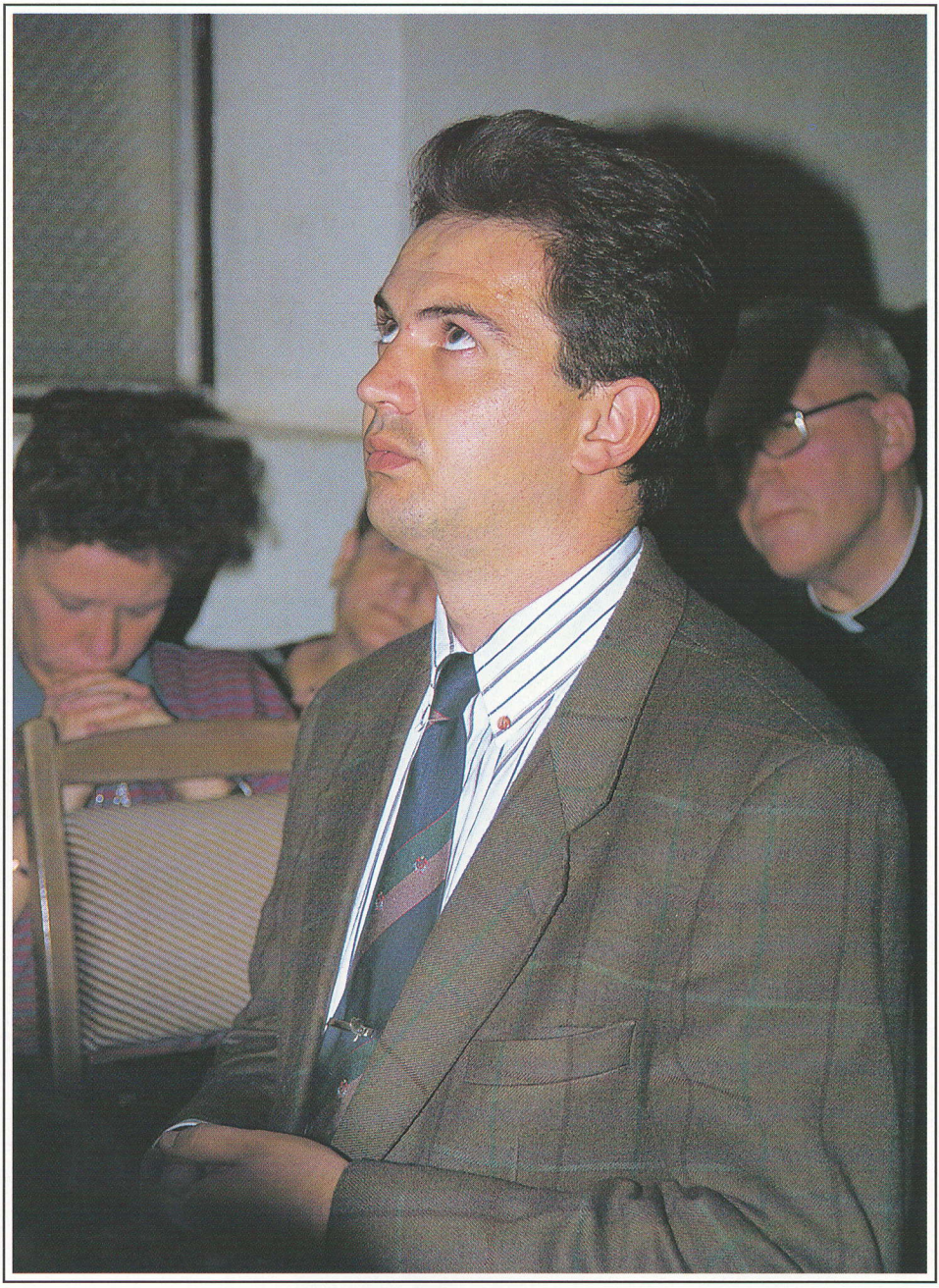


GEBETSAKTION
MARIA — KÖNIGIN DES FRIEDENS

Betet,
liebe Kinder,
und habt
mehr Vertrauen
zu mir,

denn ich bin
hier, um Euch
zu helfen!

27
4. Quartal 1992
P. b. b.
Erscheinungsort Wien
Verlagspostamt
A-1150 Wien



Ivan während der Erscheinung in Medjugorje am 15. 9. 1992

Danke für alles!

Während Sie diese Zeilen lesen, ermöglicht Ihre Geld- und Kleiderspende, die Sie für ***die Opfer in Kroatien, Bosnien und Herzegowina*** *gegeben haben, daß die Hungrigen gesättigt werden, daß die Durstigen zu trinken bekommen, daß die Schlechtbekleideten Kleider, die Kranken Heilung, und die Heimatlosen in diesem brutalen und unbarmherzigen Krieg Unterkünfte erhalten.*

Eure Spende verwandelt sich ins Leben, in das körperliche Leben, denn ohne Eure Spende wären viele schon längst gestorben. Eure Gabe verwandelt sich aber auch in das ewige Leben für Euch, denn Jesus sagt: ***„Kommt her, die ihr von meinem Vater seid, nehmt das Reich in Besitz, das seit der Erschaffung der Welt für euch bestimmt ist. Denn ich war hungrig, und ihr habt mir zu essen gegeben; ich war durstig und ihr habt mir zu trinken gegeben; ich war fremd und obdachlos, und ihr habt mich aufgenommen; ich war nackt und ihr habt mir Kleidung gegeben; ich war krank und ihr habt mich besucht . . . Ich sage euch: Was ihr für einen meiner geringsten Brüder getan habt, daß habt ihr mir getan.“*** *(vgl. Mt 25,31-40)*

Wie wunderschön ist es, daß Ihr Jesus Christus im Strom von Flüchtlingen und Obdachlosen erkannt habt, die ihre Häuser verlassen und flüchten mußten, um ihr nacktes Leben zu retten! Und das habt Ihr von Kriegsanfang an schon damals für Kroatien getan. In Kroatien gibt es jetzt über 700.000 Vetriebene und Flüchtlinge; Der Großteil kommt aus Bosnien. Eure Hilfe in Form von Lebensmitteln, Kleidung und Medikamenten wird und ist dorthin geschickt worden, wo die Not am größten war und ist. (Osijek, Slavonski Brod, Makarska, Mostar, Travnik, Jajce, Rama, Novi Šeher, Gornji Vakuf . . .)

Jesus nennt Euch ***„Die Gesegneten“****. Und für uns seid Ihr ein wahrer Segen. Danke für alles! Ein Danke auch von all jenen, die von der Gebetsaktion Medjugorje noch nie gehört haben — aber sie leben und erwarten bessere Tage dank Eurer Hilfe! In Euren guten Werken werdet Ihr von der Gospa, die in Medjugorje verehrt wird, inspiriert und angespornt.*

Die Erscheinungen der Gospa begannen genau zehn Jahre vor dem Ausbruch des Krieges im ehemaligen Jugoslawien. Offensichtlich wollte sie durch ihre Botschaften und Aufrufe zum Gebet und Fasten, diese Katastophe — den Krieg — abwenden. Der menschliche Haß und die Verblendung sind aber sehr groß.

Die Gospa von Medjugorje lindert gerade durch Euch die großen Leiden der Menschen in Kroatien, Bosnien und Herzegowina.

Während wir uns für Eure Güte bedanke, erwarten wir, daß Ihr uns auch in Zukunft nicht vergessen werdet. Wir erwarten Eure Großzügigkeit, denn die Not ist wahrlich groß.

Die Gospa von Medjugorje soll Euch weiterhin führen und Eure Herzen für die schwergeprüfte, notleidende Bevölkerung offen halten und Gott soll Euch für all Eure guten Werke belohnen.

Pater Ivan Radeljak, OFMConv
(Beauftragter für den Ankauf von Lebensmitteln und Medikamenten in Zagreb für die Gebetsaktion Medjugorje — Wien)

Es geht um die Umkehr zum Leben und um die Öffnung zur Liebe

Gespräch mit Pater Dr. Slavko Barbarić am 30. August 1992 in Großbritannien

Seit Jänner 1982 begleitet Pater Dr. Slavko Barbarić in Medjugorje die Seher und hat die verantwortungsvolle Aufgabe der pastoralen Betreuung der unzähligen Pilger aus der ganzen Welt übernommen. Unermüdlich versucht er als Franziskanerpater durch seine Arbeit Antwort zu geben auf den Ruf Gottes durch die Gottesmutter — zur Umkehr und zum Frieden. Auch jetzt in den Monaten, wo viel Leid und viel Verzweiflung sein Land getroffen haben, mahnt er unermüdlich zur Versöhnung, zum Leben und zur Öffnung in Liebe. In jüngster Zeit begleitet er auch die Seher auf Auslandsreisen.

Pater Slavko, Sie kommen soeben von Medjugorje, wie ist jetzt dort die Situation?

Seit Mitte Juni dieses Jahres beginnt sich das Leben in Medjugorje zu normalisieren. In der ersten und zweiten Juniwoche wurde die Front auf die südliche Seite des Flusses Neretva verschoben. Seither leben wir fast unter normalen Bedingungen. Es kommen seitdem auch immer mehr Pilger.

Erscheint noch die Gottesmutter, was machen die Seher und die verantwortlichen Priester?

Die Gottesmutter erscheint nach dem Zeugnis der Seher noch immer und zwar Ivan, Marija, Jakov und Vicka. Gerade jetzt sind Vicka und Marija zu Hause, also in Medjugorje. Ivan ist mit mir hier in Großbritannien. Jakov war eine Zeit in Medjugorje und ist Ende August wieder nach Italien gefahren und er sollte zurückkommen.

Wir hoffen, daß alle bald wieder zu Hause in Medjugorje sein werden.

Die verantwortlichen Priester in Medjugorje sind mit den alltäglichen Arbeiten beschäftigt, so ist jeden Abend, wie gewöhnlich, ein dreistündiges Programm. Natürlich mit weniger Leuten. Was in letzter Zeit besonders viel Arbeit macht, sind die Hilfsgüter, die Pilger von überall zusenden: Medikamente, Nahrung, Kleidung, Autos und medizinische Geräte für Krankenhäuser. Wir organisieren die Verteilung. Pater Leonard Oreć, der frühere Pfarrer von Medjugorje, ist ständig mit der Caritas in Verbindung. Pater Igor, der neu nach Medjugorje gekommen ist, ist seit einem Jahr ständig bei den Soldaten und besucht sie auf der vordersten Front.

Ich bin in letzter Zeit öfter gereist, einfach weil wenig Pilger in Medjugorje waren.

Wie tragen die Menschen das unbegreifliche Leid?

Die Gottesmutter hat von Anfang an gesagt: *Betet und fastet, dann werdet ihr auch den Krieg abwenden.* Ich glaube, ihre Anwesenheit wollte unser Volk auf das Leid vorbereiten. Zunächst wollte sie dieses Leid absolut von uns abwenden, sonst wäre sie nicht gekommen. Sie hat

wiederholt in verschiedenen Botschaften gesagt, daß sie uns Frieden vermitteln möchte. In der Julibotschaft 1991, damals gab es noch Hoffnung, daß es nicht so schlimm kommen würde, sagte sie, daß vieles von unserem Gebet abhängt, und wir zu wenig beten. Sie wollte das, was gekommen ist, verhindern, aber es ist nicht gelungen. Geholfen hat sie aber sicher, dieses unerträgliche Leid erträglicher zu machen. Ich spreche jetzt als einer, der versucht, das alles mit den Augen des Glaubens zu betrachten. Diejenigen, die unmittelbar betroffen sind, die jemanden verloren haben, ihr Haus oder ihre Wohnung, ihr Zuhause verlassen mußten, weil sie vertrieben wurden, reagieren auf verschiedene Weisen: Ich bin Menschen begegnet, denen alles kaputtgemacht worden ist, und die nur ihr Leben gerettet haben, aber in ihren Herzen verzeihen sie und beten für diejenigen, die das gemacht haben. Sie tragen dieses große Leid mit Liebe.

Es gibt Menschen, viele junge Menschen, die verwundet sind und für das ganze Leben behindert bleiben werden. Wir wissen, wieviel Arbeit von der geistigen Seite für die Priester nach dem Krieg notwendig sein wird, aber ich bin voll der Hoffnung, daß unser Volk der Versuchung des Hasses widerstehen wird, aber es wird sicher Zeit vergehen müssen, Jahre und Jahrzehnte, bis alle diese Wunden, die im Volk geblieben sind und dem Volk angetan worden sind, heilen.

Manche sind sich in diesem Leiden sicherlich bewußter geworden, sie hätten doch besser, intensiver dem Ruf der Gottesmutter antworten können.

Immer wieder muß ich mich an das erinnern, was ein Journalist geschrieben hat: Die Gottesmutter hat zu uns zehn Jahre in kroatisch gesprochen, und wir haben sie nicht verstanden. Sie hat uns zum Fasten eingeladen, und wir haben jetzt Hunger, sie hat uns zum Frieden aufgerufen, und wir haben jetzt Krieg. Es gibt auch vielleicht ein wenig diese Verantwortung, ich würde nicht sagen ein Schuldgefühl für diesen Krieg, für diese Situation. Ein Gefühl der Verantwortung, wenn die Frage gestellt wird, warum haben wir nicht besser geantwortet.

Wie betrachten Sie die vergangenen elf Jahre im Rückblick aus der heutigen Situation?

Für mich persönlich ist die heutige Situation ein Beweis, daß Maria, die Königin des Friedens, in unserer Mitte ist. Ich weiß, daß einige auch fragen, wie man diese zwei Tatsachen in Einklang bringen kann: den Krieg und die Anwesenheit der Königin des Friedens.

Aber wenn jemand zehn Jahre vor dem Krieg gesagt hat, betet und fastet, damit ihr den Krieg abwendet, dann ist der für mich ein Prophet, der uns aus Liebe zur Umkehr mahnt und uns auf die möglichen Gefahren aufmerksam macht. Aus der heutigen Situation des Krieges gesehen, können wir uns berechtigt fragen, warum wir nicht besser geantwortet haben.

Wenn zum Beispiel unsere offizielle Kirche nur die Tatsache, daß viele Menschen nach Medjugorje kommen, angenommen und den Strom der Pilger dorthin nicht gestoppt hätte, vielleicht hätten wir dann mehr Chancen und Möglichkeiten gehabt, auch von ökumenischer und politischer Seite, den Krieg abzuwenden.

Der Krieg ist aber jetzt da, so wie er ist. Die vergangene Zeit kann man nicht zurückdrehen. Ich bete, daß diese Zeit für uns nützlich wird. Daß wir alle geistig daran reifen, daß wir einen Schritt weiter machen zur inneren Erneuerung. Ich möchte, daß dieses Kreuz, welches auf den Schultern des kroatischen Volkes liegt, für alle anderen Pilger, alle anderen Völker und Nationen zu einer Botschaft wird, die so heißen könnte: Dieses Kreuz, das wir jetzt tragen, möge für euch eine Botschaft werden, nehmt die Botschaften

Mariens ernst. Nicht mit Angst, nicht in Furcht, aber doch ernst. Wenn sie gesagt hat, daß man mit Beten und Fasten den Krieg abwenden kann, dann hätten wir das doch insgesamt ernster nehmen sollen.

Wenn der Krieg vorbei ist, dann werde ich weiter die Botschaft vom Frieden und den Aufruf zum Beten und Fasten betonen. Es geht nicht nur darum, einen Krieg zu stoppen, sondern es geht um etwas Tieferes: Die Zerstörung des Lebens zu stoppen.

Es geht um die Umkehr zum Leben und um die Öffnung zur Liebe. Das ist etwas ganz, ganz Wichtiges für mich, und das habe ich aus der heutigen Situation gelernt.

Ich hoffe, die heutige Situation wird vielen Menschen sagen, daß wir Gottes Wort, das uns durch Maria geschenkt wird, ernst nehmen.

Auch ist es interessant zu sehen, daß vielen Menschen durch die Hilfe und konkrete Liebe der Pilger die Augen für die Erscheinungen geöffnet wurden.

Sie haben in letzter Zeit mit den Sehern einige Reisen unternommen. Kommen Sie zu den Medjugorje-Pilgern, weil die Medjugorje-Pilger nicht nach Medjugorje kommen können?

Wie schon erwähnt, habe ich verschiedene Reisen unternommen. Mit Marija Pavlović war ich in Südamerika, dann im Juli dieses Jahres eine Woche in Schottland, jetzt bin ich mit Ivan Dragičević eine Woche in Großbritannien. Wir waren in vielen Ländern. Ich würde schon sagen, wir kommen zu den Medjugorje-Pilgern, weil die Pilger nicht nach Medjugorje kommen können. Viele Leute, zu denen wir gekommen sind, haben gesagt, Medjugorje kommt zu uns.

Ich muß aber dankbar betonen, daß wir überall, wohin wir gekommen sind, Medjugorje gefunden haben. Viele Menschen haben mit uns gebetet, und dort, wo gebetet wird, dort, wo sich die Menschen für den Frieden einsetzen, dort ist Medjugorje. Ich möchte hier allen danken, die aktiv sind im Gebet, in den Gebetsgruppen und danken auch für jede konkrete Hilfe.

Welche Haltung nehmen Sie gegenüber den Erscheinungen in Medjugorje ein?

Ich persönlich glaube, daß die Gottesmutter in Medjugorje erscheint. Seit Jänner 1982 bin ich in Medjugorje bei den Sehern und Pilgern. Diese Erscheinungen haben mich absolut tief berührt.

Ich war vor den Erscheinungen Priester und habe mich vor den Erscheinungen für das Ordensleben entschieden, aber die Erscheinungen haben meinem Gebetsleben, dem Fasten und überhaupt dem priesterlichen Wirken einen neuen Inhalt gegeben. Ich glaube, daß wir Priester zuwenig beten, daß wir viel mehr beten müßten.

Besonders diejenigen, die sagen, sie haben keine Zeit wegen der pastoralen Arbeit, sollen mehr beten.

Wenn man den Menschen wirklich den Weg zu Gott zeigen will, und wenn man die Menschen zu Gott hinführen will, dann kann man dies absolut nicht ohne tiefes, persönliches Verhältnis zu Gott, das jeden Tag von neuem im Gebet gepflegt werden muß.

Ich persönlich habe keine besonderen Erfahrungen gehabt, aber ich habe besondere Erfahrungen bei den anderen gesehen, auch körperliche, psychische und geistige Heilungen.

Ich nehme die Erscheinungen an und versuche zu leben, was die Gottesmutter sagt. Ich habe mich persönlich verpflichtet gefühlt, alles zu tun, daß die Botschaften in Medjugorje selbst gelebt und daß sie auch weitergegeben werden.

Was glauben Sie, will die Gottesmutter in der derzeitigen Situation denen

sagen, die für Gott ein offenes Herz haben?

Die Gottesmutter hat gesagt und wiederholt es ständig, daß sie uns liebt, daß sie uns mütterlich liebt. Das heißt, daß sie uns beschützen möchte, und daß sie unser Leben als Mutter annimmt.

Sie möchte durch uns wirken und die Welt von der Sünde reinigen. Wie das jeder versteht, das ist eine andere Sache. Aber jeder ist dazu aufgerufen, auf dieses Angebot eine Antwort zu geben. Ich wünsche, daß sich jeder von uns und alle Medjugorje-Pilger mit den Botschaften so beschäftigen, daß diese Botschaften der Gottesmutter für sie Leben und Wachstum sind. Die Gottesmutter will uns erziehen, damit wir einmal unsere persönliche, eigene Antwort geben können. In der derzeitigen Kriegssituation sagt sie uns, daß wir wirklich von neuem das Leben annehmen, das Leben beschützen sollen.

Wie sehen Sie die Zukunft von Medjugorje?

Wir können jetzt schon von Medjugorje vor dem Krieg und Medjugorje während des Krieges sprechen. Die Pilger von Medjugorje haben uns jetzt während des Krieges verstanden und haben uns geholfen. Dafür sind wir dankbar.

Von Medjugorje nach dem Krieg ist sehr schwer zu reden. Aber ich bin ganz offen und bereit für alles, was kommt. Was ich sagen möchte, ist daß wir einige Fehler aus der Zeit vor dem Krieg vermeiden sollten.

Medjugorje soll eine Oase des Friedens werden. Wir werden versuchen, die Kirche, den Erscheinungsberg und den Kreuzberg von allen, die stören könnten, zu beschützen. Dazu brauchen wir die Hilfe und Solidarität nicht nur der Pfarre, sondern auch der Pilger. Wir versuchen jetzt, was der Wunsch der Gottesmutter schon seit langem ist, die immerwährende Anbetung des Allerheiligsten durchzuführen.

Mein Wunsch für die Zukunft von Medjugorje ist, daß Medjugorje ganz einfach bleibt, daß die Medjugorje-Pilger nicht Pilger werden, die einen Komfort suchen. Sie bringen unsere Leute in Versuchung, noch größere und bequemere Hotels zu bauen. Der Geist des Fastens und des Gebetes geht dann verloren.

Die Zukunft von Medjugorje vertraue ich der Führung der Gottesmutter an und ich hoffe, daß alles gut sein wird.

Wie arbeitet jetzt die Kommission, die die Geschehnisse in Medjugorje untersucht?

Ich muß sagen, daß die Kommission seit Anfang des Krieges nicht viel arbeitet. Am 17. Juni 1991 war die pastorale Kommission, die sich aus vier Bischöfen und vier Theologen zusammensetzt, in Medjugorje. Auch der Bischof von Mostar, Msgr. Pavao Žanić war dabei, und der Erzbischof von Sarajevo, Msgr. Vinko Puljić hat gepredigt.

Die letzte Aussage über Medjugorje war am 10. April 1991, also mehr als zwei Monate vor Beginn des Krieges, von der jetzt nicht mehr bestehenden Jugoslawischen Bischofskonferenz. Die Bischöfe wollten sich noch am 27. Juni 1991 treffen, aber am Tag vorher war der Krieg ausgebrochen, und zum Treffen ist es nicht mehr gekommen.

Möchten Sie noch etwas den Lesern der Medjugorje-Hefte sagen?

Bitte vergeßt nie, daß uns die Gottesmutter braucht, daß sie uns eingeladen hat und aufgerufen hat, ihr zu helfen durch unser Gebet, durch unsere Umkehr. Sie möchte den anderen Umkehr schenken durch uns. Also laßt uns unseren Dienst ihr anbieten im Gebet, im Fasten, in der barmherzigen tätigen Liebe, in einer totalen Hingabe an Gott, in einer Hingabe an das, was sie uns sagt.

Dazu segne Euch der allmächtige Gott und gebe Euch allen den Frieden. Amen.

Pater Slavko, danke für das Gespräch!

(Das Gespräch für die Gebetsaktion-Wien führte mh)

WORTE
des Heiligen Vaters
JOHANNES PAUL II.

Hilfe für die Bevölkerung verstärken

Appell für Bosnien-Herzegowina

Vatikan. Zu verstärkten Hilfsmaßnahmen für die Bevölkerung in Bosnien-Herzegowina hat Johannes Paul II. bei der Generalaudienz am 21. Oktober aufgerufen. Er richtete an eine Gruppe kroatischer Emigranten, die aus der Bundesrepublik angereist waren, folgendes Grußwort: „Liebe Kroaten aus Freiburg in Deutschland, ich begrüße euch herzlich!

Auch diesmal wiederhole ich meinen dringenden Aufruf zum Gebet, damit Gott den Ländern, aus denen ihr emigriert seid, Kroatien, Bosnien und Herzegowina, den wahren Frieden schenke. Zugleich möchte ich auch den Aufruf zur humanitären Hilfe für die Bevölkerung in jenen Ländern erneuern. Die äußerst schwierige Lage, in der diese unsere Schwestern und Brüder leben müssen — vor allem in Bosnien und Herzegowina, wo sie einer unerhörten Gewalt ausgesetzt sind, die die Existenz des einzelnen und ganzer Völker bedroht —, erfordert unsere sofortige tatkräftige Solidarität, die imstande ist, ihnen zu helfen, damit sie überleben können. Ich rufe auf alle den Segen Gottes herab.

Gelobt seien Jesus und Maria!“

(L'Osservatore Romano [dt.] vom 30. Oktober 1992)

Bauen wir gemeinsam an einer neuen und schönen Welt mit

Gespräch mit Ivan Dragičević im August 1992 in Großbritannien

Vom 27. August bis 2. September 1992 war der Seher Ivan Dragičević gemeinsam mit Pater Slavko Barbarić in London, Aylesbury, Kent, Liverpool, Manchester, Newcastle, Ampleforth in Yorkshire und Bradford. Anfang Oktober 1992 ist er wieder einer Einladung nach Nordamerika gefolgt.

Der Seher Ivan spricht über sein Leben und über seine Erfahrungen mit der Gottesmutter zu den Pilgern, die in der derzeitigen Situation des Krieges in Bosnien und Herzegowina nur schwer nach Medjugorje kommen können.

Vor allem gibt Ivan Zeugnis durch Gebet allen, denen er begegnet. Denn nur im Gebet, in Gemeinschaft mit Gott, können die Familien und Jugendlichen erneuert werden, um befähigt zu sein, an einer neuen und schönen Welt für alle Menschen mitzubauen.

Ivan, erscheint Dir noch täglich die Gottesmutter?

Die Gottesmutter erscheint mir noch immer jeden Tag 20 Minuten vor 19 Uhr wie auch Vicka, Marija und Jakov.

Spricht die Gottesmutter auch über die furchtbaren Ereignisse in Bosnien und Herzegowina?

Die Gottesmutter hat zu Beginn der Erscheinungen oft genug gesagt, was ihr Wunsch ist. Sie ist als *Königin des Friedens* gekommen und hat uns die Botschaft des Friedens gebracht. Vom Frieden spricht die Gottesmutter in all den elf Jahren. Geduldig lädt sie uns zum Frieden ein. Sie hat auch über den Frieden in Bosnien und Herzegowina gesprochen. In diesen Tagen lädt sie uns besonders ein, daß wir in den Familien für den Frieden beten, und daß wir den Rosenkranz beten. Sie lädt uns unermüdlich ein, daß wir ausdauern sollen im Gebet für den Frieden. Am Anfang der Erscheinungen hat sie uns gesagt, daß *durch das Gebet und das Fasten auch Kriege verhindert werden können.* Warum sollte das denn nicht so sein?

Du bist jetzt in Großbritannien, was möchtest Du den Menschen vermitteln?

Ich will den Menschen begegnen und das Gespräch mit ihnen suchen.

Ich will einerseits die Situation, in der wir uns in meiner Heimat befinden und andererseits das, was die Gottesmutter in den Botschaften über den Frieden sagt, nahebringen. Bei solchen Begegnungen beten wir dann gemeinsam für den Frieden.

Das Gebet will ich besonders betonen, denn das ist das Wichtigste. Ich möchte auch das, wozu uns die Gottesmutter in letzter Zeit einlädt, überbringen. Ich möchte sagen: Wenn die Pilger nicht nach Medjugorje kommen können, wollen wir Seher und Priester zu ihnen kommen.

Sie ist als Königin des Friedens gekommen und hat uns die Botschaft des Friedens gebracht

Viele Menschen spenden großzügig für die Kriegsopfer. Sie helfen auf alle nur erdenkliche Art mit materiellen Spenden und Gebeten. Die Gottesmutter lädt uns ein, für all diese Menschen zu beten.

Leitest Du noch immer die Gebetsgruppe? Wie führt Euch die Gottesmutter?

Ich leite die Gebetsgruppe noch weiterhin, das heißt, die Gottesmutter leitet diese Gebetsgruppe durch mich. Wir treffen uns, wie gewohnt, jeden Montag und Freitag. Das Wichtigste, wozu uns die Gottesmutter in dieser Zeit einlädt, ist daß wir für den Frieden beten; aber auch für die Familien, für die Kranken für die Hungernden und für viele andere Anliegen.

In den schwierigsten Augenblicken dieses Krieges haben wir versucht, im Gebet auszuhalten. Auch als die Situation sehr gespannt war, haben wir uns getroffen. Es war unangenehm, die Detonationen und Explosionen zu hören, als wir auf dem Erscheinungsberg zusammengekommen waren. Doch in uns war das Gebet stärker. Einmal beteten wir das „Gegrüßet seist Du, Maria", als gleichzeitig in der Nähe irgendwo angegriffen wurde. Das war ein unbeschreibliches Gefühl! Wir sind irgendwie ganz tief ins Gebet eingetaucht und beteten für die Menschen, die den Tod herabwarfen und das Leben vernichteten. Wir hatten keine Angst. Auch in den schwierigsten Situationen sind wir auf den Berg gegangen und haben gemeinsam für den Frieden gebetet. Das, glaube ich, war das Wichtigste. Auch ist keiner von unserer Gruppe einberufen worden, und wir konnten zusammenkommen und gemeinsam beten.

Spricht die Gottesmutter in den letzten Monaten über die Geheimnisse?

Geheimnisse sind Geheimnisse, ich möchte darüber nichts Weiteres sagen.

Du bist inzwischen ein erwachsener Mann geworden. Wie siehst Du zur Zeit Deine Aufgabe als Seher?

Die Leute nennen uns Seher oft Kinder. Ja, wir Menschen sind alle Kinder, Kinder Gottes. Aber ich bin jetzt erwachsen. Ich bin volljährig und kann über das, was ich in meinem Leben machen werde und wie meine Zukunft sein wird, reifer nachdenken als vor fünf, sechs oder zehn Jahren.

Ich bin mir dessen bewußt, daß die Erscheinungen nicht ewig dauern werden und daß sie ein Ende haben werden. Ich muß also über meine Existenz nachdenken, über meine Aufgabe, die mich in Zukunft erwartet. Es wird viel darüber gesprochen und viel darüber geschrieben, daß mir die Gottesmutter die Zukunft vorausgesagt hat, und daß ich weiß, was kommen wird. Das sind Dinge, die nicht wahr sind. Wenn ich die Zukunft im vorhinein wüßte, dann wäre mein Leben nicht interessant, deswegen schmiede ich Pläne, von denen ich glaube, daß sie für mein Leben gut sein könnten.

Das, was ich jetzt sagen kann, ist eine Orientierung, ich denke, daß es die Arbeit mit der Jugend sein wird.

Wie ist die Beziehung unter den Sehern?

Wir sind gute Freunde, aber leider haben wir nicht viel Zeit füreinander. In dieser Zeit des Krieges geht jeder von uns irgendwo seiner Mission des Friedens nach. Hie und da treffen wir uns, in letzter Zeit leider nicht so oft. Aber man muß es so annehmen, wie es gerade ist. Es gibt nichts, was uns trennen würde. Es gibt den Dialog, die Zusammenarbeit. Ich würde mir wünschen, daß wir uns öfter treffen und über alles nachdenken, wozu uns die Gottesmutter in den Botschaften einlädt, und daß wir über die Botschaften sprechen könnten.

Die Priester selbst sind in dieser Zeit auch sehr beschäftigt, sodaß es für alles sehr wenig Zeit gibt. Ich hoffe, daß sich das bald normalisieren wird.

Möchtest Du noch etwas, das Dir am Herzen liegt, den Lesern der Medjugorje-Hefte sagen?

Ich glaube, daß für viele Menschen bei uns der Krieg eine Reinigung bedeutet. Was ich den Menschen sagen möchte, ist, daß wir uns alle vereinen im Gebet, daß wir alle mitbauen an einer neuen Welt, an einer schöneren Welt für alle Menschen.

Besonders möchte ich die Jugend einladen, daß sie sich dem Aufruf des Friedens anschließt und daß sie mit ganzem Herzen dabei ist.

Wir sind Menschen, die durch das Leben gehen. Woran werden wir uns erinnern, wenn wir alt sind? Werden wir uns an die schönen oder schlechten Dinge erinnern? Entscheiden wir uns, schöne Dinge zu vollbringen, dann wird der letzte Tag unseres Lebens auch schön sein!

Wiederholen möchte ich auch die Einladung der Gottesmutter zur Erneuerung des Familiengebetes. Das Gebet kann ein neues Fundament sein, auf dem die Familien aufgebaut werden können.

Noch eines möchte ich sagen: Betet! Betet! Betet!

Das Gebet ist das, was wir heute am notwendigsten brauchen. Es ist unsere Waffenrüstung, um den eigenen Frieden und den Frieden in den Familien zu leben und damit mitzuhelfen, daß eine bessere Welt entsteht.

Ivan, danke für das Gespräch!

(Das Gespräch für die Gebetsaktion-Wien führte mh)

Wie kann der Krieg beendet werden?

Gespräch mit Vicka Ivanković am 16. 9. 1992 in Medjugorje

Die Seherin Vicka Ivanković verbrachte die letzten Monate, seitdem der Krieg in Bosnien und Herzegowina begonnen hat, zu Hause in Medjugorje. Sie ist den Menschen in ihrer nächsten Umgebung während ihrer schwersten Zeit des Leides beigestanden, hat sie im gemeinsamen Gebet unterstützt und dadurch ein Beispiel gegeben, wie man den Frieden konkret machen kann und leben soll. Unermüdlich empfiehlt sie allen Menschen, die sie um Rat und Hilfe bitten, die Botschaften der Gottesmutter anzunehmen und danach zu leben.

Vicka, was hast Du in den letzten Monaten getan?

In den letzten Monaten, seit der Krieg in unserer Gegend begonnen hat, war ich immer zu Hause. Ich war hier mit den Menschen zusammen. Wir waren keinen besonderen Gefahren ausgesetzt. Hier ist jetzt alles gut. Was ich in nächster Zukunft machen werde, weiß ich noch nicht.

Hast Du noch Erscheinungen, und was spricht die Gottesmutter zu Dir?

Die Gottesmutter kommt jeden Tag und am meisten spricht sie jetzt davon, daß mehr für den Frieden gebetet werden soll. Sie lädt uns ein, daß wir gemeinsam und mit ihr beten und ihr in ihren Anliegen helfen sollen. In letzter Zeit ist die Gottesmutter am meisten um die Familien, die Jugend und um den Frieden in der Welt besorgt, weil sie besonderen Gefahren ausgesetzt sind. Was die Gottesmutter empfiehlt, möchte auch ich empfehlen: Daß wir ihre Botschaften annehmen und sie leben, und daß wir das Gebet in den Familien erneuern.

Wie begegnest Du dem vielen Leid, welches die Menschen in Deiner unmittelbaren Umgebung tragen müssen?

Sicher gibt es Leid; aber wenn die Menschen das Leid des Krieges wissend in Liebe annehmen, und das, was die Gottesmutter wünscht, leben, dann können wir gemeinsam mit ihr die Kriegssituation leichter bewältigen. Das tun wir in unserer ganzen Pfarre.

Wie kannst Du persönlich die Situation des Hasses, des Krieges und des Tötens mit den täglichen Gebeten und der Botschaft des Friedenstiftens vereinen?

Die Gottesmutter hat uns alle eingeladen: „Betet für den Frieden!" Es schien uns, als hätte die Gottesmutter das nicht hier für uns gesagt, sondern als hätte sie diese Botschaft für irgendjemanden, irgendwo gesprochen, wo es schon lange Krieg gibt. Durch elf Jahre hindurch hat sie immer wiederholt, tausende Male gesagt: Betet für den Frieden, betet für den Frieden in euren Herzen, den Frieden in euren Familien und in der ganzen Welt, denn ihr braucht heute den Frieden.

Aber wir waren so ablehnend dieser Botschaft gegenüber, bis der Krieg nähergerückt ist. Als der Krieg begonnen hat, hat jeder von uns gefragt: O Gott, o Gottesmutter, was sollen wir machen, damit der Krieg sobald wie möglich beendet wird?

Die Seherin Vicka im Gespräch mit Beate Bruckner

Die Gottesmutter sagte aber schon am Anfang der Erscheinungen, daß durch Gebet und Fasten Kriege beendet werden können. So eine Wirkung hat das Gebet und Fasten! Es liegt nur an uns, ob wir es annehmen und leben.

Deswegen lädt uns die Gottesmutter immer wieder ein, daß wir umkehren, soviel wie möglich Opfer bringen und gemeinsam beten auf dem Weg zum Frieden.

Glaubst Du, daß die Botschaft der Gottesmutter, der Königin des Friedens, ernst genommen wird?

Ich glaube, es gibt viel mehr Menschen, die die Botschaften der Gottesmutter nicht annehmen, als Menschen, die sie annehmen. Deswegen wiederholt die Gottesmutter die Botschaften öfter für diejenigen, die noch weit entfernt sind von dem, was sie will.

Willst Du noch etwas den Lesern der Medjugorje-Hefte und den vielen Pilgern, die jetzt nicht nach Medjugorje kommen können, sagen?

Ich möchte alle herzlich grüßen und zum Gebet einladen. Auch wenn es nicht möglich ist, in dieser Situation nach Medjugorje zu kommen, bete ich für alle, die schon hier waren und empfehle sie jeden Tag während der Erscheinung der Gottesmutter. Besonders bete ich für die Jugend, die Familien und den Frieden in der Welt. Die Gottesmutter lädt dazu ein. Das Wichtigste, was wir tun können, um zu helfen, ist unser Gebet mit dem Herzen, unsere Liebe und unser gutes Beispiel.

Danke für das Gespräch!

(Das Gespräch für die Gebetsaktion-Wien führte bb)

Tatjana Goritschewa nach dem Medjugorje-Gebetstreffen in Wien am 22. 10. 1992

Diese Erfahrung hat mein Leben mitbestimmt

Gespräch mit Frau Dr. Tatjana Goritschewa am 21. 10. 1992 in Wien

Frau Dr. Tatjana Goritschewa war Dozentin für Philosophie an der Universität Leningrad (heute St. Petersburg). Nach langem Suchen wurde sie orthodoxe Christin und gründete die erste Frauenbewegung in der ehemaligen Sowjetunion unter dem Namen „Maria". Nach vielen Verhaftungen und Verhören wurde sie 1980 aus der Sowjetunion über Wien ausgewiesen.

Hier im Westen ist sie durch eine Reihe von Büchern weithin bekannt geworden. Sie war auch in Medjugorje, und ihre Erfahrung dort hat ihr Leben mitbestimmt. Sie ist den vielen Menschen, die nach Medjugorje kommen und für Rußland beten, sehr dankbar, weil sie sich unentwegt bemüht, die geistige und materielle Not in ihrer Heimat zu lindern.

Frau Dr. Tatjana Goritschewa, können Sie sich kurz den Lesern der Medjugorje-Hefte vorstellen?

Ich bin 1947 in Leningrad geboren. Mit 26 Jahren bin ich durch eine unerwartete Bekehrung Christin geworden, und seit dieser Zeit diene ich meiner Kirche. Ich habe mit anderen russischen Frauen die erste christliche Frauenbewegung organisiert und wurde deswegen 1980 ausgewiesen. Seit dieser Zeit lebe ich in Paris. Gott sei Dank darf ich aber jetzt nach Rußland zurückfahren. Deswegen bin ich jetzt mehr in Rußland als hier im Westen und schreibe Bücher.

Waren Sie schon in Medjugorje?

Einmal war ich auch in Medjugorje, und diese Erfahrung ist unvergeßlich für mich. *Diese Erfahrung hat mein Leben mitbestimmt.* Vor sechs oder vor sieben Jahren war ich dort.

Ich glaube, in der heutigen Zeit, da man soviel Gewalt, Haß, soviel Zersplitterung in unseren Kirchen hat, müssen wir auf die Muttergottes hören, die die Mutter der Versöhnung ist. Besonders um Medjugorje herum, wo die katholischen Christen in der Nähe der Serben und Moslems leben, und wo jetzt der Krieg so grausam aussieht.

Ich glaube, die Botschaft von Medjugorje ist heute sehr wichtig.

Können Sie Ihre Erfahrungen mit Medjugorje kurz schildern?

Was mich sehr erstaunt hat, als ich nach Medjugorje kam, war die Atmosphäre der Stille und der Beichte. Ich lebte schon lange im Westen und ich habe gesehen, daß die Beichte praktisch verschwunden war.

Die Beichte ist eine neue Geburt, und wir müssen jeden Tag neu geboren werden, wenn wir wirkliche Christen sind.

Metanoia heißt die Veränderung unseres Bewußtseins und auch des Unterbewußtseins, der ganzen Persönlichkeit, und das geschieht in Medjugorje. Das ist das wahre Wunder, das größte Wunder, das ich gesehen habe, weil der Mensch ist im Westen versteinert und stumpf geworden. Er ist halbtot geworden, weil er seine Seele, sein Herz nicht öffnet und nicht bereut. Die Ruhe und das ununterbrochene Gebet, das Rosenkranzgebet vieler Menschen und auch das Fasten waren die Dinge, die mich so fasziniert haben. Ich kam gerade am Freitag nach Medjugorje. Tausende Menschen habe ich im Wald, auf den Wiesen gesehen, aber keinen einzigen im Speisesaal. Das ist auch keine selbstverständliche Erfahrung im Westen, wo man das Fasten vergessen hat.

Die Erscheinung selbst geschah in einer ganz bescheidenen Atmosphäre. Es waren Ivan und Marija da, zwei Kinder, sie waren schon keine Kinder mehr, sie sind schon Erwachsene. Ich saß an der Wand, wo ein großer Rosenkranz hing und ich hatte nicht gewußt, daß die Muttergottes hier erscheinen würde, gerade über meinem Kopf. Ich hätte nie diesen Platz eingenommen, wenn ich das gewußt hätte. Und die Kinder haben mit dem Gebet begonnen. Ich habe sie verstanden, weil unsere Sprachen ähnlich sind. Vater Unser . . . — dann sind sie plötzlich auf die Knie gefallen. Ich konnte ihre Gesichter sehen, weil ich gerade gegenüber saß. Nur einen Augenblick! Das war so tief, so aufrichtig, eine Offenbarung des Lichtes, der Schönheit, der Bitte, der Bekehrung, ich konnte nicht mehr hinsehen, es war mir nicht möglich, diese Gesichter weiter zu betrachten. Ich bin auch auf die Knie gefallen und habe geweint.

Wenn man mich fragt, ob das wahr ist glaube ich, es gibt keinen Zweifel. Allein, was die Muttergottes sagt, ist unmöglich zu bezweifeln, denn *ihre Botschaft ist so tief und so aktuell.* Wir brauchen diese Botschaft.

Viele sagen, das ehemalige Jugosla-

wien hat mit der alten Sowjetunion zahlreiche Ähnlichkeiten. Sie sind in Rußland aufgewachsen, glauben Sie, daß das, was im ehemaligen Jugoslawien geschieht, in Ihrem Land auch geschehen kann?

Ich hoffe, daß es nicht geschieht. Ich habe aber wirkliche Gründe zu hoffen. Ich war jetzt vor kurzem in Rußland und ich habe wieder beobachtet, wie märchenhaft die russische Geduld ist. Die Menschen verhungern, und viele haben keine Wohnungen. Viele Flüchtlinge kommen aus Aserbaidschan, Tadschikistan, von überall her: 22 Millionen Flüchtlinge gibt es schon, sie liegen einfach auf den Straßen, das ist schrecklich. Aber trotzdem haben die Menschen keine Rachegefühle und keine Haßgefühle. Das sind Menschen, die ihre Würde, ihre Gütigkeit behalten haben, obwohl sie sehr leiden.

Das ist für mich eine große Hoffnung, daß solche Ereignisse wie im ehemaligen Jugoslawien bei uns, wenigstens in den nächsten Jahren, so glaube ich, nicht vorkommen werden. Das ist nicht unser Verdienst, es ist Gnade, vielleicht auch das Gebet der Märtyrer oder die Erfahrung des Leidens. Was am Rande unseres Landes geschieht, ist ebenso schrecklich. Aber man darf dies nicht vergleichen.

Der Kreis der Gewalt ist teuflisch, man sieht kein Ende.

Ist die Muttergottes, noch immer eine starke Stütze und Hoffnung für das russische Volk, trotz der vielen Jahre Kommunismus?

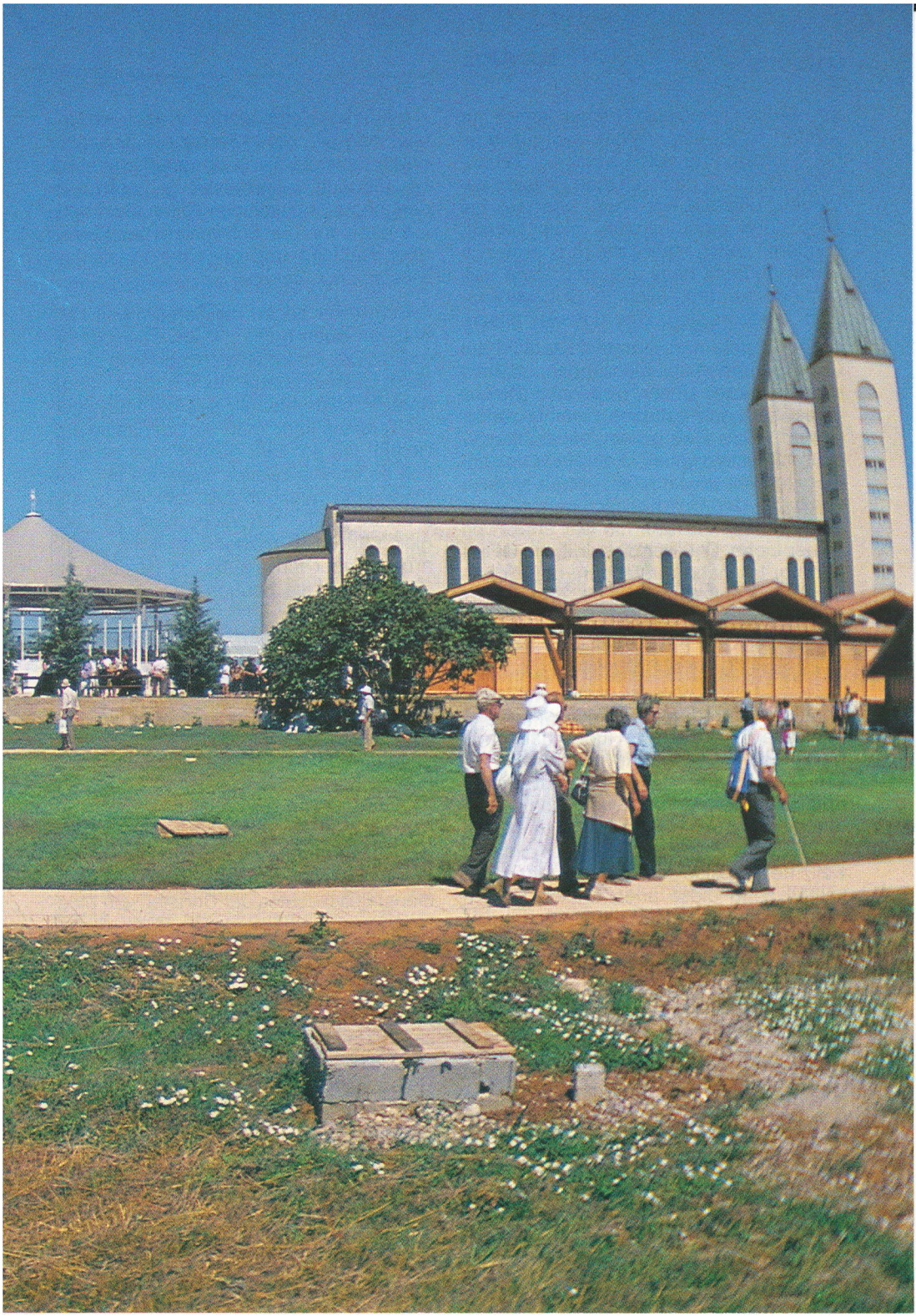
Die Muttergottes wurde in Rußland immer verehrt. Man sagt hier Legio Mariä oder Fatimabewegung. Bei uns haben wir so etwas nicht, weil die ganze Kirche Legio Mariä ist. Es gibt keinen einzigen Christen in Rußland, der nicht an die Muttergottes glaubt, und der nicht jeden Tag zu ihr betet. Das ist unmöglich bei uns. Die Kirche selbst ist die Muttergottes. Die Verehrung der Muttergottes ist, glaube ich, in der Sowjetzeit noch stärker geworden. Man hat nichts gehabt, nur die absolute Liebe und den Schutz von unserer himmlischen Königin. Sie wissen, daß die Muttergottes der Feind der Schlange ist, der Feind des Teufels. Wo der Teufel stark ist, wie bei uns, ist sie, die Frau, die mit der Sonne bekleidet, den Kopf der Schlange zerdrückt. Ganz klar war uns das in der Zeit der Verfolgung. Sie war immer in der Nähe. Ich kenne sogar einige Christen, die an Christus nicht geglaubt haben, oder nicht zu ihm gebetet haben, sondern nur zur Muttergottes, weil ihre Liebe keine Grenzen kennt, ihr Mitleid, ihre mütterliche Fürsorge wirklich grenzenlos sind. Sie kommt in den letzten Kreis der „Hölle", um die größten Sünder zu retten. Das ist eine Überlieferung bei uns.

Das haben wir gespürt, daß sie die Hoffnung ist. Wo man keine Hoffnung hat, so hat man nur die Muttergottes.

Können Sie unseren Lesern Ihre Bekehrung und wie es dazu gekommen ist, ein wenig beschreiben?

Ich wurde wie alle sowjetischen Bürger in einer sowjetischen, atheistischen Familie erzogen und habe natürlich Gott nicht gesucht. Die Wörter Gott und Christus habe ich nie gehört. Es war unmöglich, diese Wörter zu hören. Wie andere bin ich in die Parteijugendorganisation eingetreten und wurde sogar als Leiterin ausgewählt. Zwei Jahre lang habe ich diese Parteijugendorganisation, so heißt das bei uns, geleitet. Dann habe ich die Wahrheit in der Philosophie gesucht. Es war die Zeit der nihilistischen Philosophie, Sartre, Simone de Bauvoir, Jaspers, Heidegger, sie waren unsere Meister der Gedanken, wie man sagte.

Das alles war ein Suchen der negativen Freiheit und mit dieser negativen Freiheit darf man nicht leben. Der Mensch braucht etwas Positives. Ich war verzwei-



felt, weil ich in meinem Suchen immer nur zerstört habe; mich selbst, meine Umgebung, meine Freunde. Es war nur Zerstörung. Am Ende habe ich eine Religion gefunden, und die war Yoga, aber sie hat mich auch nicht gerettet, nicht befreit, sondern noch mehr zerstört, weil ich immer gedacht habe, ich muß allein vollkommen werden, mich in Gott verwandeln, stark werden. Und das war falsch.

Aber durch Yoga habe ich zufällig ein Gebet gefunden. In einem Yogabuch habe ich das „Vater Unser" entdeckt. Dieses Gebet habe ich natürlich niemals vorher gebetet. Das Evangelium habe ich niemals in meinem Leben in die Hand bekommen. Ich war 26 Jahre alt, als ich es gelesen habe. Und Gott hat mich gehört, mein Vater hat mich erhört. Ich war erfaßt von seiner Liebe. Das war die wirkliche Offenbarung. Ich habe verstanden, daß Er existiert, und daß Er mich liebt, und daß Er mich braucht. Seit diesem Augenblick bin ich Christin, als ich zu mir gesagt habe: Du bist jetzt Christin geworden.

Diese Bekehrung ist nichts Außerordentliches für unsere sowjetischen Verhältnisse gewesen. Hunderttausende Menschen haben sich im reifen Alter bekehrt. Nicht durch ihre Verdienste, nicht durch die Lesung des Evangeliums oder durch irgendwelche Katechese und Studien. Einfach, weil Gott da ist, einfach, weil der Heilige Geist so unerwartet kommt. Und diese unerwarteten Bekehrungen sind wie ein Wunder für uns.

Deswegen wissen wir, daß Gott alles machen kann, und der Mensch, der auf diese Weise bekehrt worden ist, der verläßt die Kirche nicht. Er glaubt für immer an Gott, obwohl wir alle natürlich Sünder und unwürdig sind.

Sie haben im Mai 1992 (75. Jahrestag der ersten Erscheinung in Fatima) die Möglichkeit gehabt, mit Schwester Lucia, der Seherin von Fatima, zu sprechen!

Ich habe mich sogar gesträubt, weil ich unwürdig bin, diese Frau zu treffen, aber es ist Gott sei Dank so geschehen. Ich bin plötzlich zum Kloster gebracht worden, sogar ohne meinen Willen. Dort habe ich dann für die Schwestern im Karmel über Rußland und über die russischen Klöster gesprochen.

Schwester Lucia, die Seherin von Fatima, war auch dort, und ich erkannte sie gleich, weil ich ihr Gesicht schon in einem Buch gesehen hatte. Als ich dann mit ihr sprach, sagte sie mir, daß die Muttergottes Rußland sehr liebt. Sie hat das so aufrichtig und so stark gesagt, daß es wirklich so ist. Als zweites sagte sie mir, daß man in der heutigen Zeit sehr viel geistig arbeiten muß. Natürlich habe ich das gleich auf mich bezogen, weil ich geistig arbeite, aber ich glaube, es ist auch ein Zeichen für die heutige Zeit.

Möchten Sie noch etwas unseren Lesern sagen?

Ich bin sehr dankbar, daß viele, die nach Medjugorje kommen, auch für Rußland beten. Medjugorje ist die Fortsetzung der Fatimabotschaft. Wir in Rußland haben dieses Gebet gespürt, obwohl wir davon nichts gewußt haben. Ich glaube, daß die Umkehr, die geistige Tugend, die die Russen heute besitzen, nicht das eigene Verdienst, sondern auch das Verdienst des Gebetes der Christen von Medjugorje ist. Ich will sagen, trotz dieses Krieges zwischen Serben und Kroaten, trotz dieses Krieges leider zwischen den Christen, versuchen wir Russen jenseits des Hasses zu sein. Ich glaube, wir müssen das Gebet weiterpflegen, nur das kann alle Kriege zu Ende führen.

Tatjana Goritschewa, danke für das Gespräch!

(Das Gespräch für die Gebetsaktion-Wien führte md)

Msgr. Dr. Kurt Knotzinger
Pfarrer in Wien, Präsident des kirchlichen Institutes „Marianisches Lourdeskomitee"

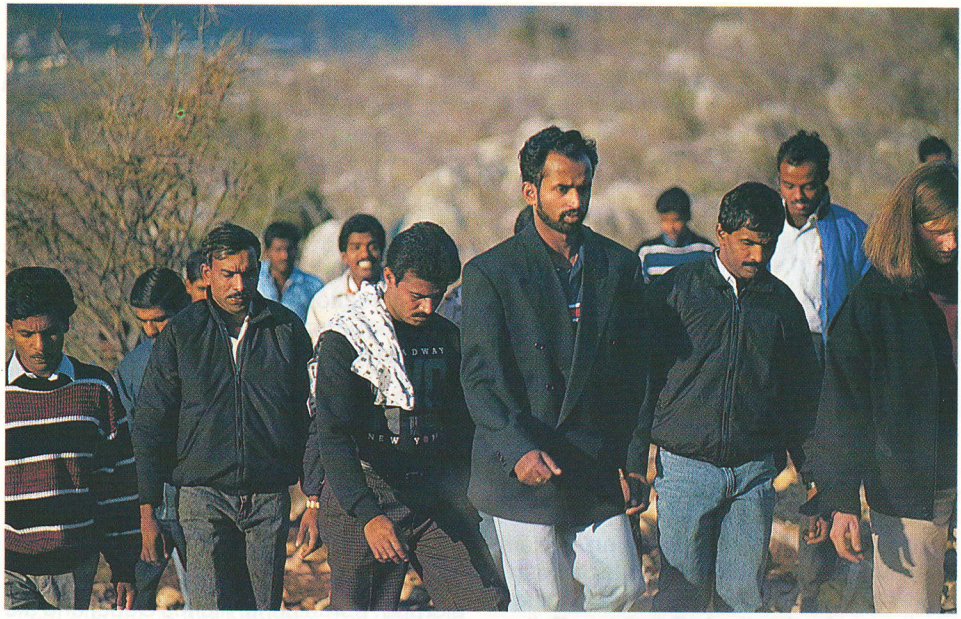
Medjugorje und der Aufruf zur Neuevangelisierung

Papst Johannes Paul II. hat wiederholt zur Neuevangelisierung aufgerufen und dabei Länder, Kontinente, ja den ganzen Erdkreis im Auge gehabt. Diese Appelle entspringen natürlich nicht einem isolierten Dafürhalten unseres Heiligen Vaters, sondern entsprechen einem großen Anliegen unserer Tage. So war etwa schon die Bischofssynode von 1974 dem Thema der Evangelisierung gewidmet. An ihrem Schluß haben die Synodalväter erklärt, „daß sie vom Papst einen neuen Anstoß erwarten, der imstande ist, neue Zeiten der Evangelisierung heraufzuführen". Am Ende des Heiligen Jahres 1975 hat dann Papst Paul VI. am 8. Dezember, dem Hochfest der ohne Erbsünde empfangenen Jungfrau und Gottesmutter Maria, die Enzyklika „Evangelii nuntiandi" über die Evangelisierung in der Welt von heute veröffentlicht, in der das Anliegen des zehn Jahre zuvor abgeschlossenen Konzils aufgegriffen wird, die Kirche des zwanzigsten Jahrhunderts zu befähigen, besser „der Menschheit des zwanzigsten Jahrhunderts das Evangelium zu verkünden". 1991 tagte in Rom die Bischofssynode für Europa, bei deren Schlußgottesdienst der Papst zur Verwirklichung der Neuevangelisierung des Kontinentes drängte.

Eine Neuevangelisierung ist keineswegs einer neuen Missionierung gleichzusetzen, da sie sich ja in erster Linie an Menschen wenden soll, denen das Christentum nicht fremd ist, deren Christlichkeit in vielem aber ihre lebensformende Kraft verloren hat und sich in Äußerlichkeiten erschöpft. Neuevangelisierung beabsichtigt auch keinerlei Abwerbung aus anderen christlichen Bekenntnissen.

Inzwischen wurden kirchlicherseits falsche Interpretationen richtiggestellt und die Zielsetzung des Vorhabens wiederholt beschrieben. Die Schlußerklärung der Bischofssynode für Europa vom 14. Dezember 1991 hat darüber wichtige Aussagen gemacht. Jeder von uns, so heißt es darin, brauche „selbst eine beständige Evangelisierung: durch beharrliches Gebet und die Betrachtung des Wortes Gottes . . . wie auch durch den täglichen Versuch, all dies in die Praxis umzusetzen".

Gleichzeitig mit der kirchlichen Ankündigung einer Neuevangelisierung verlaufen seit 1981 die Ereignisse von Medjugorje. Die Grundanliegen des Evangeliums werden dort durch Botschaften, die junge Menschen mit Berufung auf Visionen überbringen, sehr nachdrücklich in Erinnerung gebracht. Wer die Notwendigkeit einer Neuevangelisierung bejaht und die Ereignisse von Medjugorje ernst nimmt, dem muß sich der Gedanke aufdrängen, daß in den von den Sehern überbrachten Botschaften Grundzüge für die Neuevangelisierung erkannt werden können. Es muß natürlich überprüft werden, ob zwischen dem, was der Papst meint und dem, was die Botschaften enthalten, Übereinstimmung vorliegt. Bei einem positiven Befund könnten die Botschaften als praktische Hinweise für die Realisierung des Papstaufrufes angesehen werden, wenn auch die offizielle Kir-



Wo die Botschaften gelebt werden, blüht das religiöse Leben

che sich bisher dem Geschehen von Medjugorje gegenüber eher distanziert verhalten hat. Aber selbst im Falle einer sogenannten Anerkennung käme ja den Botschaften keinerlei richtunggebende Verbindlichkeit zu. Die Begründung für eine Einbeziehung der Botschaften von Medjugorje in Überlegungen zur Evangelisierung liegt auf ganz anderer Ebene: Sie liegt im Erfahrungsbereich, sie liegt bei den Früchten von Medjugorje. Wo nämlich die in den Botschaften enthaltenen Anweisungen beachtet werden, blüht das religiöse Leben auf, ist eine christliche Erneuerung festzustellen. Gerade das aber will ja durch eine Neuevangelisierung erreicht werden.

Sucht man aus den Botschaften eine pastorale Planung zu erstellen, läßt sich überraschend deutlich ein grundlegender Entwurf konzipieren.

1. Die Botschaften. Die Botschaften müssen in ihrer Gesamtheit als Wegweisung gesehen werden. Sie kommen ihrem Inhalt nach einer Einladung gleich, das Evangelium ins Leben umzusetzen. Deshalb können sie unsere Herzen brennend machen, wie es den Jüngern von Emmaus ergangen ist. Die Botschaften selbst zu leben und anderen zugänglich zu machen, ist ein Weg der Neuevangelisierung.

2. Glauben. Die Neuerweckung des Glaubens muß am Beginn einer Neuevangelisierung stehen. Der Aufruf zu glauben steht ja auch einprägsam am Beginn der Botschaften im Juni 1981, genauso wie Jesus seine Predigt mit dem Appell begonnen hat: „Glaubt an das Evangelium!" (Mk 1,15). In einer der Botschaften heißt es, sie würden uns gegeben, um den

Das Fasten befreit von allen Fesseln ungeordneter Bindungen

Glauben zu wecken (30. 4. 1984). Beim Glauben geht es nicht nur um Glaubensinhalte, sondern um ein gläubiges Hören auf Gottes Ruf und um die Antwort unseres Lebens. Dadurch wird glauben Tag für Tag zu einer persönlichen Tat, zu einer freien Entscheidung. Ein solcher Glaube wird auch zum glaubhaften Zeugnis für andere.

3. Heilige Schrift. Die Bibel ist wichtigste Quelle unseres Glaubens. Dreimal ist von ihr in den Botschaften die Rede. Zuerst werden wir eingeladen, die Bibel an sichtbarer Stelle zu Hause liegen zu haben, damit sie täglich zum Lesen und Beten anrege (18. 10. 1984). Bald heißt es aber schon eindringlicher, daß in jeder Familie gebetet und in der Bibel gelesen werden müsse (14. 2. 1985), das einzige Mal, daß in einer Botschaft das Wort „müssen" verwendet ist. Am zehnten Jahrestag des Beginnes der Erscheinungen werden wir noch einmal aufgefordert: „Betet und lest die Heilige Schrift, damit ihr durch die Heilige Schrift die Botschaft für euch entdeckt" (25. 6. 1991). Nicht um ein fallweises Lesen geht es also, sondern um eine tägliche Lektüre, die eine immer umfangreichere Kenntnis der Bibel mit sich bringt. Da ist sicher viel Privatinitiative notwendig, es darf aber nicht übersehen werden, daß regelmäßiges Lesen in der Heiligen Schrift auch einer kundigen Begleitung bedarf. Bei der Schriftlesung soll es uns nicht so sehr um Vermehrung des Wissens gehen, als vielmehr um die Begegnung mit Gott in seinem Wort und um Gebetsimpulse. Wo das Evangelium zur Richtschnur für das Leben wird, beginnt die Bekehrung, das eigentliche Ziel der Evangelisierung.

4. Bekehrung. Der Ruf nach Bekehrung ergeht heute in eine Welt, die durch Säkularisierung gekennzeichnet ist, das heißt durch eine nahezu ausschließlich dem Diesseits zugewandte Verweltlichung in allen Lebensbereichen. Hier ist eine Neuausrichtung auf Gott hin, eine Hinwendung zu ihm, erforderlich. Die Bekehrung beruht demnach auf der Bereitschaft, einen neuen Weg zu gehen (25. 10. 1992), auf andere Art zu denken und zu leben, als die meisten Zeitgenossen.

5. Beichte. Eine Hilfe auf dem Weg der Bekehrung ist das Sakrament der Buße. Hier kann man Gott seine Vergangenheit und all das Böse übergeben, „das sich im Herzen angesammelt hat" (4. 12. 1986 und 25. 2. 1987). Die Beichte läßt uns dem sündevergebenden Herrn begegnen, sie versöhnt mit Gott (24. 3. 1985). Die Gottesmutter empfiehlt den monatlichen Empfang des Bußsakramentes (6. 8. 1982), einmal lud sie zur Beichte als Einstimmung auf einen Festtag auch jene ein, die kurz zuvor gebeichtet hatten (24. 3. 1985). Solche Beichten sind natürlich nicht Ausdruck einer neuvollzogenen, grundlegenden Bekehrung, sondern Hilfen, die einmal vollzogene Hinkehr zu Gott beizubehalten. Die Erschließung des Bußsakramentes und die Hinführung zur Beichte haben bei der Neuevangelisierung einen unverzichtbaren Platz, genauso wie in der in Medjugorje geübten Pastoral.

6. Gebet. Von nichts anderem ist in den Botschaften so oft die Rede wie vom Gebet. Es soll die erste Stelle im Leben einnehmen (1. 11. 1984), es soll mit dem Herzen verrichtet werden und nicht gedankenlose Gewohnheit sein (2. 5. 1985 und noch oft), ja, es soll ohne Unterlaß währen (19. 6. 1986), es soll das Leben sein (25. 8. 1989). Das immerwährende Gebet verliert Gott nicht aus dem Gesichtskreis. Um diese Haltung zu erlangen, ist es notwendig, sich Gott zu bestimmten Zeiten ausschließlich zuzuwenden. Der Rosenkranz als zyklisches Gebet genießt in den Botschaften besondere Wertschätzung (z.B. 14. 8. 1984 und 8. 10. 1984), die Mitfeier der Heiligen Messe wird als höchste Form des Betens herausgestellt (z.B. 21. 11. 1985 und 3. 4. 1986). Zur eucharistischen Anbetung und zum Kommunionempfang laden die Botschaften besonders ein.

7. Frieden. Zu den programmatisch am Anfang der Botschaften stehenden Ankündigungen gehört der Frieden, und zwar im eigenen Herzen, mit Gott und unter den Menschen (26. 6. 1981). In diesem Sinn ist Frieden auch als Aufgabestellung und als Frucht der Neuevangelisierung anzusehen.

8. Fasten. Wie das Gebet den Atheismus ausschließt, so überwindet das Fasten den Materialismus und den Egoismus im Menschen. Das Fasten befreit von allen Fesseln ungeordneter Bindungen. Es ist unerläßlich zu lernen, auf etwas zu verzichten, das erreichbar wäre. Über diese asketische Bedeutung hinaus kann das Fasten auch Ausdruck des Glaubens, der Liebe und der Dankbarkeit sein (13. 9. 1984). Auch bei der Neuevangelisierung muß die Einladung zum Fasten ihren Platz haben.

9. Kirchlichkeit. Eine Evangelisierung muß auf kirchliche Gemeinschaft und kirchliches Leben ausgerichtet sein. Nach dem Zeugnis des Evangeliums hat Jesus Jünger um sich gesammelt, einzelnen von ihnen besondere Aufgaben und Vollmachten übertragen, und schließlich die Fortführung seines Werkes dieser Gemeinschaft, der Kirche, aufgegeben: „Wie mich der Vater gesandt hat, so sende ich euch" (Joh 20,21, vgl. auch Joh 17,18). Bewußt muß eine Neuevangelisierung auf Kirchlichkeit abzielen und von vornherein

alles Eigenbrötlerische, Sektiererische oder Esoterisch-Schwärmerische ausschalten. Die Botschaft von Medjugorje erinnert jeden einzelnen, in der Kirche auf seine Weise für das kirchliche Leben beizutragen (31. 10. 1985).

10. Freude. Das Weitergeben und Annehmen des Evangeliums muß getragen und begleitet sein von Freude. Das Frohe der Froh-botschaft muß spürbar sein. Jesus sagte einmal von seiner Botschaft: „Dies habe ich euch gesagt, damit meine Freude in euch ist und damit eure Freude vollkommen wird" (Joh 15,11). Paulus, der als erster das Evangelium in die Weite der Welt getragen hat, bezeichnet sich als „Helfer zur Freude" (2 Kor 1,24). Auch in den Botschaften von Medjugorje ist oft von der Freude derer die Rede, die die Botschaften annehmen und sich nach ihnen richten; das Gebet wird wiederholt als eine Quelle größter Freude bezeichnet, ebenso die Mitfeier der Heiligen Messe. Sogar vom Kreuz wird gesagt, daß es sich dem, der betet, in Freude wandelt (z.B. 19. 6. 1986, 25. 7. 1989). Die Botschaften nennen den, in ihnen gezeigten Weg, einen „neuen Weg der Freude" und verheißen: „Die Freude wird sich in euren Herzen zeigen, und so werdet ihr frohe Zeugen dessen sein können, was ich und mein Sohn von allen wünschen" (25. 2. 1987). Das können und sollen auch alle, die sich der Neuevangelisierung annehmen.

11. Verpflichtungen. Eine Neuevangelisierung muß auch etwas abverlangen. Verpflichtungen können nicht ausgeklammert werden. Wie die Frohbotschaft der Heiligen Schrift sind auch die Botschaften von Medjugorje kein unverbindliches Gerede, sie enthalten klare Forderungen.

12. Freiheit. Eine bei den Botschaften betonte Richtlinie bei gestellten Forderungen ist die Respektierung der menschlichen Freiheit. „Ich will niemanden zu etwas zwingen, was er . . . nicht will", läßt uns die Gottesmutter wissen (30. 4. 1984), und ein anderes Mal sagt sie: „Ich kann euch eure Freiheit nicht nehmen", (7. 8. 1986), „Gott hat jedem die Freiheit gegeben, die ich in Liebe achte und vor der ich mich in Demut verneige" (25. 11. 1987). Das ist bei jeder Evangelisierung unbedingt zu beachten.

13. Dankbarkeit. Eine Evangelisierung muß auch immer eine Erziehung zur Dankbarkeit sein. „Dankt für alles, denn das will Gott von euch", heißt es im Neuen Testament (1 Thess 5,18). Danken zeigt immer, daß einem bewußt ist, daß man beschenkt wurde und daß man die Freude darüber zum Ausdruck bringen möchte. Am Schluß jeder Botschaft bedankt sich die Gottesmutter dafür, daß ihrem Ruf Folge geleistet wurde, sie sagt aber auch klar, daß sie Dankbarkeit erwartet (z.B. 25. 7. 1992).

14. Die Schöpfung. Der heute als so notwendig erkannte richtige Umgang mit der Schöpfung beginnt mit der Ehrfurcht vor der Natur. Die tritt uns aus den Botschaften von Medjugorje in vielen Einzelheiten entgegen. In der Schöpfung macht Gott seine Liebe zu uns Menschen offenbar, heißt es in einer Botschaft (25. 8. 1992). Das, mit allen Konsequenzen für das richtige Verhalten der Schöpfung gegenüber, den Menschen nahe zu bringen, wird auch eine Aufgabe für die Neuevangelisierung sein.

15. Gottesbild. Die Frage nach dem richtigen Gottesbild wird immer wieder gestellt. Die Botschaften verweisen über einzelne Wesenszüge Gottes hinaus auf das dem Verstand undurchdringliche, dem Glauben aber durch die Offenbarung zugänglich gemachte Geheimnis des drei-

faltigen Gottes. In Konsequenz dieser Botschaftsinhalte muß die Gottesverkündigung bei einer Neuevangelisierung, die sich an Medjugorje zu orientieren sucht, über allgemeine Redensarten von Gott hinausgehen und Gott als den Dreifaltigen verkünden.

16. Ganzhingabe. Die Selbstweihe eines Menschen an Gott, sei es durch eine Weihe an das heiligste Herz Jesu oder durch eine Marienweihe, die ja im letzten auch Gott zum Ziel hat, ist die höchste Form der Bindung an Gott, für die sich ein Mensch entscheiden kann. Sie wird in den Botschaften angeregt (25. 4. 1992). Das richtige Verständnis für einen solchen Vollzug zu vermitteln und die Bereitschaft dazu auch zu wecken, wird das pastorale Bemühen einer Neuevangelisierung im Geiste von Medjugorje begleiten müssen.

17. Maria. Unabhängig von der Einladung zu einer persönlichen Weihe an Maria muß eine an Medjugorje orientierte Pastoral marianisch sein. Sie wird sich stützen auf das Vertrauen zu Maria und ihre Hilfe. 35 mal hat Maria in den seit Jänner 1987 ergangenen Monatsbotschaften zugesagt, daß sie mit uns sei! Eine marianische Pastoral muß auf Maria schauen, wie die Heilige Schrift sie uns darstellt, sie muß aber auch das beachten, was sie uns, ihren Kindern, in Medjugorje gesagt hat. In den Botschaften ist wiederholt von einem Plan Mariens die Rede. Er hat zunächst die Bekehrung der Menschen und in Folge davon den Frieden zum Ziel.

NEU

Im November 1992 erschien bei der Gebetsaktion-Wien der 4. Band der MEDJUGORJE-Buchreihe unter dem Titel

„BOTSCHAFTEN"
der Königin des Friedens

(alle Donnerstagsbotschaften von 1. 3. 1984 bis 8. 1. 1987, sowie die Monatsbotschaften von 25. 1. 1987 bis 25. 10. 1992)

Helft mit, die Botschaften der Königin des Friedens zu verbreiten. Das Wichtigste von Medjugorje sind die Botschaften — und nach den Botschaften zu leben. Es gibt viele Menschen, die noch nichts von diesem großen Gnadenangebot gehört haben. Geben wir deshalb diese „BOTSCHAFTEN" in unserem Bekanntenkreis weiter, damit auch unsere Freunde sie kennenlernen.

Selbstkosten (ohne Porto): S 30,—; DM 5,—

Bestelladresse: Gebetsaktion Medjugorje, Postfach 18 1153 Wien, Telefax: (0222) 8923854

Wir möchten darauf hinweisen, daß die MEDJUGORJE Hefte in den FREMDSPRACHEN bei folgenden Vereinen zu bestellen sind:

1. FRANZÖSISCHE AUSGABE:
Groupe de Priere, Medjugorje 11, Rue Malatire, 76000 Rouen, Frankreich

2. ENGLISCHE AUSGABE:
a) Florida Center for Peace — P. O. Box 431 306, Miami; Florida 33143

3. SPANISCHE AUSGABE:
Florida Center for Peace — P. O. BOX 431 306, Miami; Florida 33143

4. ITALIENISCHE AUSGABE:
„Un invito alla preghierra" — Via XX Setiembre 138, 65028 Tocco Casavria, Italien

5. SLOWAKISCHE AUSGABE:
Marianske centrum Medzugorie — Františkánska ul. 2, 81101 Bratislava, Tschechoslowakei

Durch Eure Spenden konnten auch 650 Tonnen Mehl für Brot gekauft werden

Pater Leonard Oreč OFM,
ehemaliger Pfarrer von Medjugorje

Brotvermehrung

Es war im Monat September dieses Jahres. In einer Zeitung las ich von einem Brotvermehrungswunder in Medjugorje. Im ersten Moment war ich verärgert über diese „Sensation". Bevor ich aber anfing dieses konkrete Wunder zu erforschen, verstand ich, daß sich in Medjugorje und durch Medjugorje täglich ein Wunder, eine Vermehrung des Brotes ereignet. Denn täglich kommen LKW-Transporte mit Nahrungsmitteln aus aller Welt, aber nicht nur nach Medjugorje, sondern in viele Orte Kroatiens, Bosniens und Herzegowinas.

Ich fing an, das Brotvermehrungswunder zu verstehen, das Wunder in Kana in

Galiläa und die anderen Wunder im Evangelium. *„Sie haben keinen Wein"*, hat die Gottesmutter Jesus zugeflüstert. Den Dienern sagte sie: *„Was ER euch sagt, das tut."* Das Wunder geschah und der Evangelist berichtet uns, daß „Jesus sein erstes Zeichen tat".

Ich bin überzeugt, daß auch heute die Gottesmutter die Hungrigen, Heimatlosen, Vertriebenen sieht und Jesus zuflüstert: *„Sie haben kein Brot."* ER sagt EUCH aber heute, wie damals den Jüngern — so, daß jeder es persönlich hört: *„Gebt IHR ihnen zu essen"*. Und so habt Ihr angefangen für die Hungrigen das Brot zu brechen. Solange Ihr es brecht, wird das Brot sich vermehren und das Wunder wird geschehen.

Wie dieses Wunder der Brotvermehrung heute aussieht, könnt Ihr in den Heften MEDJUGORJE (Nr. 23 bis 27) der **GEBETSAKTION Maria — Königin des Friedens — WIEN,** unter dem Titel **„Licht Mariens",** lesen (es sind schon Hilfsgüter in einem Wert von ÖS 14,812.041,— nach Kroatien, Bosnien und Herzegowina geschickt worden). Ihr könnt auch erfahren, woher die Hungrigen die Nahrung bekommen, die Nackten Kleidung, die Kranken Medikamente . . .

Aber nicht nur Ihr seid an dem heutigen Wunder mitbeteiligt, welches Jesus auf die Fürbitte der Gottesmutter wirkt, sondern viele aus der ganzen Welt. Ich will nur einige Beispiele nennen:

— Das **„Medjugorje Network"** aus England hat bis 15. September dieses Jahres Hilfsgüter im Wert von DM 7,100.000,- geschickt. Diese Hilfsaktion ist von Menschen organisiert worden, die Medjugorje besucht oder von den Erscheinungen gehört haben.

— **„Belgique Medjugorje"** schickte DM 150.000,- für Mehl in Bosnien. Diese Aktion läuft weiter.

— Aus **Vicenza, Italien,** haben Freunde von Medjugorje in den ersten acht Monaten dieses Jahres 82 LKW-Transporte mit Lebensmitteln, jeweils 20 bis 25 Tonnen, geschickt.

— Die **„Gebetsaktion Medjugorje, Maria Königin des Friedens"** aus der Schweiz, hat Ende August für die „Aktion Mehl" sfr 138.000,—, Ende September sfr 49.000,—, Ende Oktober sfr 232.000,- gesandt. Man könnte noch weiter aufzählen.

Ein Brief der **„Freunde von Medjugorje" aus Malawi in Afrika** scheint mir aber am interessantesten und rührendsten zu sein: *„Wir sehen, daß sich das Flüchtlingsproblem verschlimmert und es scheint, daß es keine Hoffnung auf eine Besserung mehr gibt. Wir haben einiges gesammelt und schicken es Euch als unser Geschenk . . . Viele Sachen sind von mangelnder Qualität und wahrscheinlich wird es nur eine kleine Hilfe sein, aber es ist mit so viel Liebe und Mitgefühl gegeben, daß ich mich verpflichtet fühle es Euch zu senden, Es ist ein Ausdruck wahrer Liebe die wir hier in Malawi für Euch empfinden. In den ersten der 4 oder 5 Pakete habe ich alle Wintersachen beigelegt, die wir sammeln konnten — in diesem Teil der Erde sind die Winter sehr mild. Bald sende ich Euch weitere Sendungen mit leichteren Kleidern . . . "*

Liebe Freunde, so setzt sich das Brotvermehrungswunder in unserer Zeit fort. Gospa hat durch die letzten zehn Jahre die Welt darauf vorbereitet, uns in diesem geschichtlichen Unglück zu helfen, so wie sie damals dem Brautpaar half: *Sie haben kein Brot! Was Er euch sagt, das tut! Gebt Ihr ihnen zu essen!*

Danke, daß Ihr auf die Botschaften von Gospa hört und an sie glaubt! Danke für Euer Gebet! Danke für Eure Hilfe! Solange Ihr das Brot brecht, wird das Wunder geschehen!

Verbreitung der Botschaften in Rußland

„Liebe Kinder! Ihr seid für die Botschaften verantwortlich. Hier ist die Gnadenquelle, und ihr, liebe Kinder, seid Gefäße, die die Geschenke überbringen. Daher, liebe Kinder, lade ich euch ein, daß ihr eure Arbeit in voller Verantwortung ausführt. Jeder wird nach eigenem Maß verantwortlich sein. Liebe Kinder, ich lade euch ein, die Gaben mit Liebe den anderen weiterzugeben und nicht für euch selber zu behalten. — Danke, daß ihr meinem Ruf gefolgt seid." (Botschaft der Königin des Friedens vom 8. 5. 1986)

Am 4. September 1991 überbrachte Claudia Maria ALMER dem Heiligen Vater die Botschaft vom 25. August 1991 (siehe Medjugorje Heft Nr. 22, Seite 2). In dieser Botschaft ruft uns Maria, die Königin des Friedens, zur Entsagung auf, so daß mit unserer Hilfe alles verwirklicht werde, was sie durch die Geheimnisse in Fatima begonnen hat. Die Gottesmutter ruft uns auf, daß wir jetzt die Wichtigkeit ihres Kommens und den Ernst der Situation begreifen. Sie möchte alle Seelen retten und sie Gott darbringen.

Tief bewegt durch den Zusammenhang von Medjugorje und der Fatima-Botschaft für die Bekehrung Rußlands und besonders durch die jetzige Entwicklung im Osten Europas, bat Claudia Maria ALMER den Heiligen Vater um den Segen, die Botschaften der Königin des Friedens von Medjugorje in Rußland zu verbreiten. Voll Freude erfüllte er ihr diese Bitte.

Inzwischen wurde in Wien der ***Verein zur Verbreitung der Botschaften der Königin des Friedens von Medjugorje für Rußland*** gebildet, mit dem Ziel, bsonders alle Botschaften von Medjugorje, und auch die wertvollen Medjugorje-Hefte des Vereines GEBETSAKTION Maria — Königin des Friedens — MEDJUGORJE auf russisch zu übersetzen, zu drucken, in Rußland eine Verteilerstelle zu errichten und so die Menschen durch Maria zu Gott zu führen.

Die Botschaft der Königin des Friedens, die uns am dritten Tag der Erscheinungen die Seherin Maria Pavlović überbracht hat, verpflichtet uns und ist uns in unserer Vereinsarbeit richtungsweisend. Die Gottesmutter erschien Marija Pavlović vor einem dunklen Kreuz, begann zu weinen und sagte: *„Friede, Friede und nur Friede."* Dann wiederholte sie unter Tränen zweimal: *„Zwischen Gott und Mensch soll wieder Friede herrschen. Der Friede soll unter den Menschen sein."*

Außerdem will sich der Verein mit dem Gebet für den Frieden zwischen den Völkern einsetzen. Wir wollen diesen Ruf der Gottesmutter, sich mit Gott und den Mitmenschen zu versöhnen, auch jenen Menschen bringen, die über 70 Jahre ihren Glauben an Gott nicht frei äußern konnten, die verfolgt, furchtbar unterdrückt, gefoltert wurden und oft auch mit ihrem Leben bezahlen mußten.

Wem die Verbreitung der Botschaften von Medjugorje in Rußland ein Anliegen ist, der wende sich für weitere Informationen an folgende Adresse:

Verein zur Verbreitung der Botschaften der
Königin des Friedens von Medjugorje für Rußland , Postfach 5, 1121 Wien
(Spendenkonto: Nr. 92017898 Österreichische Postsparkasse, BLZ 60000)

Die Weihe erneuern

**Gedanken zur Verehrung des Herzens Jesu und Mariens:
Aus einer Predigt von Bischof Florian Kuntner im Medjugorje-Gebetskreis am 27.6.1991 in der Dominikanerkirche in Wien.**

„Ich rufe alle auf, die mir Ja gesagt haben, daß sie ihre Weihe an meinen Sohn Jesus und an sein Herz und die Weihe an mich erneuern, damit wir euch noch intensiver zum Werkzeug des Friedens in dieser unruhigen Welt machen können. (Aus der Botschaft der Königin des Friedens vom 25. April 1992)

Manche Kostbarkeiten werden in einer Verpackung an uns herangetragen, die uns nicht einmal erahnen, geschweige denn erkennen läßt, was sie sind und was sie bedeuten. So meine ich, daß viele Christen mit den Chiffren „Heiligstes Herz Jesu" und „Unbeflecktes Herz Mariä" nichts anfangen können.

Die bildliche Darstellung, die vom Empfinden einer vergangenen Epoche geprägt ist, vermag ihnen auch nicht zu helfen, im Gegenteil, für die meisten baut sie neue Barrieren.

Was ist also mit diesen, für viele so sperrigen, Worten und Bildern gemeint?

Das Herz Jesu ist ein Sinnbild für die Liebe des Herrn. Aus dieser Liebe kommt uns das Heil. Das Herz Mariens ist das Symbol ihrer inneren Reinheit. In dieser Lauterkeit der Seele hat sie sofort und unmittelbar, mit Gemüt und Verstand den Willen Gottes erkannt und erfüllt. Wer sich dem Herzen Jesu und dem Unbefleckten Herzen Mariens weiht, öffnet sich ganz bewußt den Kräften, die in diesen Herzen wirksam sind und bittet darum, sie mögen auch sein eigenes Herz erfüllen.

Nur von Herz zu Herz können wir tief verbunden sein, jede andere Berührung bleibt an der Oberfäche. Durch unsere Weihe schließen wir also unsere eigene Wesensmitte ganz unmittelbar an Jesus und Maria an.

Wir sprechen diese Weihe im Zusammenhang mit unserem Gebet um den Frieden. Wir haben zur Genüge erfahren, daß Friede nicht „machbar" ist — jeder neue Tag beweist die Ohnmacht der Politiker, mögen sie sich auch noch so sehr bemühen. Der Friede geht vom Altar aus. Er ist ein Geschenk des Herrn. Im Johannesevangelium lesen wir: „Frieden hinterlasse ich euch, meinen Frieden gebe ich euch; nicht einen Frieden, wie die Welt ihn gibt, gebe ich euch"(Joh 14,27).

Es gibt heute viele Institutionen, die sich für den Frieden einsetzen. Wir sollten, wenn eine ehrliche Basis dafür gegeben ist, mit ihnen zusammenarbeiten. Unser Beitrag besteht darin, jenen Frie-

den zu vermitteln, den Christus verkündet hat. Dieser Auftrag verlangt Gebet und kompromißlosen Einsatz, ohne Gewalt, nur durch die Haltung der Liebe; tiefes Vertrauen, daß nur so auf Dauer Frieden verbreitet und gelebt werden kann; Bereitschaft dafür, auch wenn es nötig ist, sein Leben einzusetzen.

Der Mensch ist aus eigener Kraft nicht fähig, so hohen Ansprüchen zu genügen. Nur in Verbindung mit Christus kann es gelingen, ohne ihn können wir nichts tun. Diese Einheit, diese Verbindung wird durch unsere Weihe hergestellt. Ähnliches gilt für unsere Bindung an Maria: Nur ein Mensch des lautersten Herzens wird die großen Anliegen der Zeit begreifen und bereit sein, lange Zeit hindurch immer wieder etwas dafür zu tun. Jeder von uns weiß aus eigener Erfahrung, wie schnell man abgestumpft und verbraucht wird.

Wir brauchen die Hilfe der Königin des Friedens.

Die Chiffren, unter denen diese Hilfen, diese Kräfte, angeboten werden, scheinen für viele veraltet zu sein. Was sie aber aussagen, und wozu sie auffordern, ist von höchster Aktualität.

Bischof Florian Kuntner während der heiligen Messe im Medjugorje-Gebetskreis in Wien, rechts Msgr. Kurt Knotzinger

„Liebe Kinder! Mein Ruf, daß ihr die Botschaften lebt, die ich euch gebe, ergeht täglich, besonders weil ich euch, meine lieben Kinder, näher zum Herzen Jesu führen möchte. Deshalb, meine lieben Kinder, rufe ich euch heute zur Weihe an meinen lieben Sohn auf, damit jedes euer Herzen Ihm gehöre. Und dann rufe ich euch zur Weihe an mein Unbeflecktes Herz auf. Ich wünsche, daß ihr euch persönlich, als Familie und als Pfarre weiht, damit alles durch meine Hände Gott gehöre. Liebe Kinder, betet, damit ihr die Größe dieser Botschaft, die ich euch gebe, versteht. Ich wünsche nichts für mich, sondern alles für die Rettung euerer Seelen. Der Satan ist stark; deshalb, meine lieben Kinder, bindet euch durch beharrliche Gebete an mein mütterliches Herz. — Danke, daß ihr meinem Ruf gefolgt seid.

(Aus der Botschaft vom 25. 10. 1988)

Endlich wieder in Medjugorje!

Beate Bruckner

Medjugorje — nach zwei langen Jahren war ich endlich wieder hier! Wie sehr hatte ich mich nach diesem vertrauten Ort gesehnt: nach der Kirche, dem weißen Kreuz am Erscheinungsberg, dem Kreuzberg und natürlich nach den Menschen, die ich dort kenne. Bewußt nahm ich jeden Eindruck in mich auf, und eine krasse Spannung zwischen tiefem Frieden und dessen Zerstörbarkeit prägte sich in meine Seele ein.

Wir erreichten Medjugorje am 14. September, dem Fest der Kreuzerhöhung. Wir bestiegen sofort den Kreuzberg. Unser schweigsamer, in stillem Gebet verbrachter Aufstieg wurde von dem dumpfen Lärm der Granaten, die in Mostar explodierten, begleitet. Wir empfanden tiefe Traurigkeit und unsere Ohnmacht. Der Kreuzberg war fast menschenleer. Oben angekommen feierten wir die heilige Messe, die wir für den Frieden aufopferten. Ein junger Mann aus Irland schloß sich uns an, und so waren wir doch fünf Personen und „international". Das monumentale Betonkreuz als Zeichen des Sieges Christi über alles Böse erinnerte mich an die Allmacht Gottes, an Seine grenzenlose Liebe zu uns Menschen und an die tiefsten Wünsche und dringenden Aufrufe unserer himmlischen Mutter, der „Königin des Friedens" . . .

Noch nie habe ich die Begegnung mit den Menschen so tief und so „heilsam" empfunden wie diesmal. Jedes Gespräch war ehrlich, offen und eine wahre Begegnung von Mensch zu Mensch: Ich erlebte die Freude und Dankbarkeit über unser Kommen und unsere kleinen Gesten der Verbundenheit — aber auch den tiefen Schmerz der Mütter, deren Männer und Söhne immer wieder Kriegsdienst leisten müssen. Wir haben uns einfach verstanden, ob das Gespräch fröhlich oder traurig war. Ich fühlte mich in jeder Begegnung sehr von ihnen beschenkt, und ich war beschämt, daß ich bis dahin so wenig Anteil an ihrem Leid genommen hatte — überhaupt an dem unsagbar großen Leid so vieler unschuldiger Menschen in diesem Land seit Ausbruch dieses grausamen Krieges . . .

Das Leben im Ort verläuft sonst völlig „normal" — trotz der „Hintergrundgeräusche" explodierender Granaten, mal weiter entfernt (Mostar), mal näher (Čitluk, Čapljina).

Vor der Abreise zog es mich noch einmal auf den Erscheinungsberg. Wie immer vermittelte mir allein der Anblick des schlichten „weißen Kreuzes", das die Stelle der ersten Erscheinung markiert, tiefen Frieden und die klare Gewißheit, daß unsere himmlische Mutter als Zeichen Ihrer liebenden, fürsorglichen Zuwendung täglich hier erscheint. Voll Freude und Vertrauen in Ihre mütterliche Liebe begann ich den Abstieg — und auch in dem Wissen, daß Sie immer mit uns ist — überall, an jedem Ort, wo auch immer wir uns befinden.

Auf dem Rückweg zur Kirche sah ich eine Schar spielender Kinder, die fröhlich und unbekümmert in ausgelasssener Weise „umhertollten". Ich blieb stehen, um ihnen zuzusehen: Welch ein Bild des Lebens, des Friedens und der Freude! Während ich sie betrachtete, hörte ich eine „laute" Granate — sie war offensichtlich näher als die anderen. Ich war sehr betroffen, als mir so bewußt klar wurde, wie „zerbrechlich" und „zerstörbar" der Friede ist — nicht nur der „äußere", auch der „innere": Der Friede in unseren Herzen. Wie oft hat uns unsere himmlische Mutter auf diese Tatsache hingewiesen. Sie hat uns gesagt, daß Sie uns — wenn wir Ihre Botschaften leben — zur „Freude des Lebens" führen werde und daß Gott uns mit der „Fülle Seines Friedens" beschenken möchte. Dieser Friede soll aus unseren Herzen in die ganze Welt strahlen. Haben wir getan, was dafür notwendig ist?

LICHT MARIENS

Bericht der Wiener „Gebetsaktion Medjugorje" über

HILFE FÜR OPFER IN KROATIEN UND BOSNIEN-HERZEGOWINA

DURCH EURE SPENDEN konnten **seit Beginn der Aktion (im September 1991) über die Wiener „Gebetsaktion Medjugorje" bereits**

Hilfsgüter im Wert von insgesamt öS 14,812.041,—

nach Bosnien-Herzegowina und Kroatien gebracht werden. Im Zeitraum vom 21. August 1992 bis 15. November 1992 waren das folgende Hilfslieferungen im Wert von ÖS 2,942.707.—

LEBENSMITTEL: Seit dem Erscheinen des letzten Heftes MEDJUGORJE Nr. 26 haben wir wegen des drohenden Hungerwinters 650 Tonnen Mehl im Wert von ÖS 1,605.850.- gekauft. Die Verteilung wurde von Pater Ivan Radeljak OFMConv und Pater Leonard Oreć OFM organisiert. Das Mehl wurde an folgende Orte verteilt: KISELJAK, KONJIC, SINJ, JAJCE, RAMA, FOJNICA, BUGOJNO und GRUDE.

6 Sattelschlepper zu je ca. 20 Tonnen lebensnotwendiger Nahrungsmittel, wie Zucker, Mehl, Reis, Öl, Fleischkonserven, Kindernahrung, Waschmittel und verschiedene Hygieneartikel im Wert von ÖS 1,029.649.- sind für Flüchtlinge aus Bosnien in folgende Städte gebracht worden: SLAVONSKI BROD, SINJ, SLAVONSKA POŽEGA, VINKOVCI und ZAGREB.

MEDIKAMENTE und VERBANDMATERIAL: TRAVNIK, div. Medikamente ÖS 20.536.-; GORNJI VAKUF, div. Medikamente und Verbandmaterial ÖS 106.146.-; SLAVONSKI BROD, Armprothese ÖS 73.871.-; ZAGREB, KH ÖS 89.102.-; ZAGREB, „Verein für Myastenia gravis", Medikamente ÖS 17.553.-.

Die Summe für die Medikamente und Verbandmaterial beträgt ÖS 307.208.—.

- Die Gebetsaktion-Wien hat von März 1992 bis November 1992 mehr als 320 Kubikmeter sortierte, zum Teil neuwertige Kleider, Schuhe, Decken und Kinderspielzeug mit 13 eigens dafür organisierten Lastwagen in die Krisenregion geschickt und dort an die Flüchtlinge verteilt.

- An dieser Stelle möchte sich die Gebetsaktion bei den vielen freiwilligen Helfern an den Kleidersammelstellen in Wien und Umgebung im Namen aller, die die Kleider erhalten, bedanken.

Für die großzügigen Spenden im Namen aller Notleidenden ein tausendfaches Vergelt's Gott.

SPENDENKONTEN

FÜR OPFER IN KROATIEN UND BOSNIEN-HERZEGOWINA

ÖSTERREICH: Nr. 0967-40071/00 Creditanstalt (BLZ 11000);

DEUTSCHLAND: Nr. 174 Sparkasse Passau (BLZ 74050000),

Kennwort „HILFE für OPFER in KROATIEN UND BOSNIEN-HERZEGOWINA".

Gebetsaktion Maria — Königin des Friedens Medjugorje, A-1153 Wien, Postfach 18.

Auch weiterhin sind uns Ihre Spenden notwendig. Es erreichen uns viele Bitten von Menschen in größter Not. Um weiter schnell und effizient helfen zu können, bitten wir um großzügige Spenden. Auch im nächsten Medjugorje-Heft berichten wir weiter über die Hilfsaktionen. Vergelt's Gott im Namen der Notleidenden.

Die Botschaften vom 25. des Monats

25. September 1992 — *„Liebe Kinder! Auch heute möchte ich euch sagen: Ich bin mit euch, auch in diesen friedlosen Tagen, in denen Satan alles zerstören möchte, was ich und mein Sohn Jesus aufbauen. Er möchte besonders eure Seelen zerstören und euch möglichst weit weg vom christlichen Leben führen, sowie von den Geboten, zu denen euch die Kirche aufruft, sie zu leben. Satan möchte all das zerstören, was in euch und um euch herum heilig ist.*

Deshalb, meine lieben Kinder, betet, betet, betet, um all das begreifen zu können, was euch Gott durch mein Kommen gibt.

Danke, daß ihr meinem Ruf gefolgt seid!"

25. Oktober 1992 — *„Liebe Kinder! Ich rufe euch zum Gebet auf, jetzt wo Satan stark ist und sich so vieler Seelen wie möglich bemächtigen will. Betet, liebe Kinder, und habt mehr Vertrauen zu mir, denn ich bin hier, um euch zu helfen und um euch auf einem neuen Weg zu einem neuen Leben zu führen. Deshalb, meine lieben Kinder, hört und lebt, was ich euch sage; denn es ist wichtig für euch, wenn ich nicht mehr bei euch sein werde, daß ihr euch an meine Worte erinnert und an all das, was ich euch immer wieder sagte. Ich rufe euch auf, daß ihr von Anfang an beginnt, euer Leben zu ändern, und daß ihr euch für die Umkehr entscheidet, nicht mit Worten, sondern mit dem Leben.*

Danke, daß ihr meinem Ruf gefolgt seid!"

TELEFONDIENST

Die jeweils neue Botschaft der Königin des Friedens erfahren Sie unter folgenden Telefonnummern:

WIEN:	A	(0222)	—	15 91	TONBANDDIENST
OBERAUDORF, BAYERN:	D	(08033)	—	19 700	TONBANDDIENST
FREIBURG:	D	(07643)	—	89 31	TONBANDDIENST
KÖLN:	D	(0221)	—	712 45 86	TONBAND
SOLINGEN:	D	(0212)	—	20 08 79	TONBAND
PASSAU:	D	(0851)	—	71 9 06	TONBAND
MÜNCHEN:	D	(089)	—	77 54 59	TONBAND
BEUREN / NEU-ULM:	D	(07302)	—	89	TONBAND
HABSCHWANDEN — LUZERN:	CH	(041)	—	72 93 72	TONBAND

Während der heiligen Messe in Medjugorje — Weihnachten 1990.

Vom 9. bis 11. November 1992 fand in Hünfeld bei Fulda (Deutschland) die diesjährige „Theologische Medjugorje-Tagung" statt. Sie stand unter dem Motto: „Der Beitrag von Medjugorje zur Evangelisierung Europas". Der Erzbischof von Fulda, Dr. Johannes Dyba, feierte mit den Teilnehmern einen Gottesdienst. In der Begrüßung betonte er seine Freude über die Arbeit der Medjugorje-Bewegung in seiner Diözese.

P. Dr. Ivan Dugandžić sprach über die Spiritualität von Medjugorje und P. Leonard Oreć gab den Teilnehmern aktuelle Informationen über die jetzige Situation in Medjugorje. Weitere Referenten waren Msgr. Dr. Kurt Knotzinger, Alfons Sarrach und P. Prof. Dr. Heribert Niederschlag SAC.

Liebe Medjugorje-Freunde! Wir danken allen, die einen Beitrag zur Deckung der Selbstkosten leisten. Die Selbstkosten betragen — ohne Porto — pro Heft 15,— Schilling (DM 2,3, sfr 2,—). Vergelt's Gott!

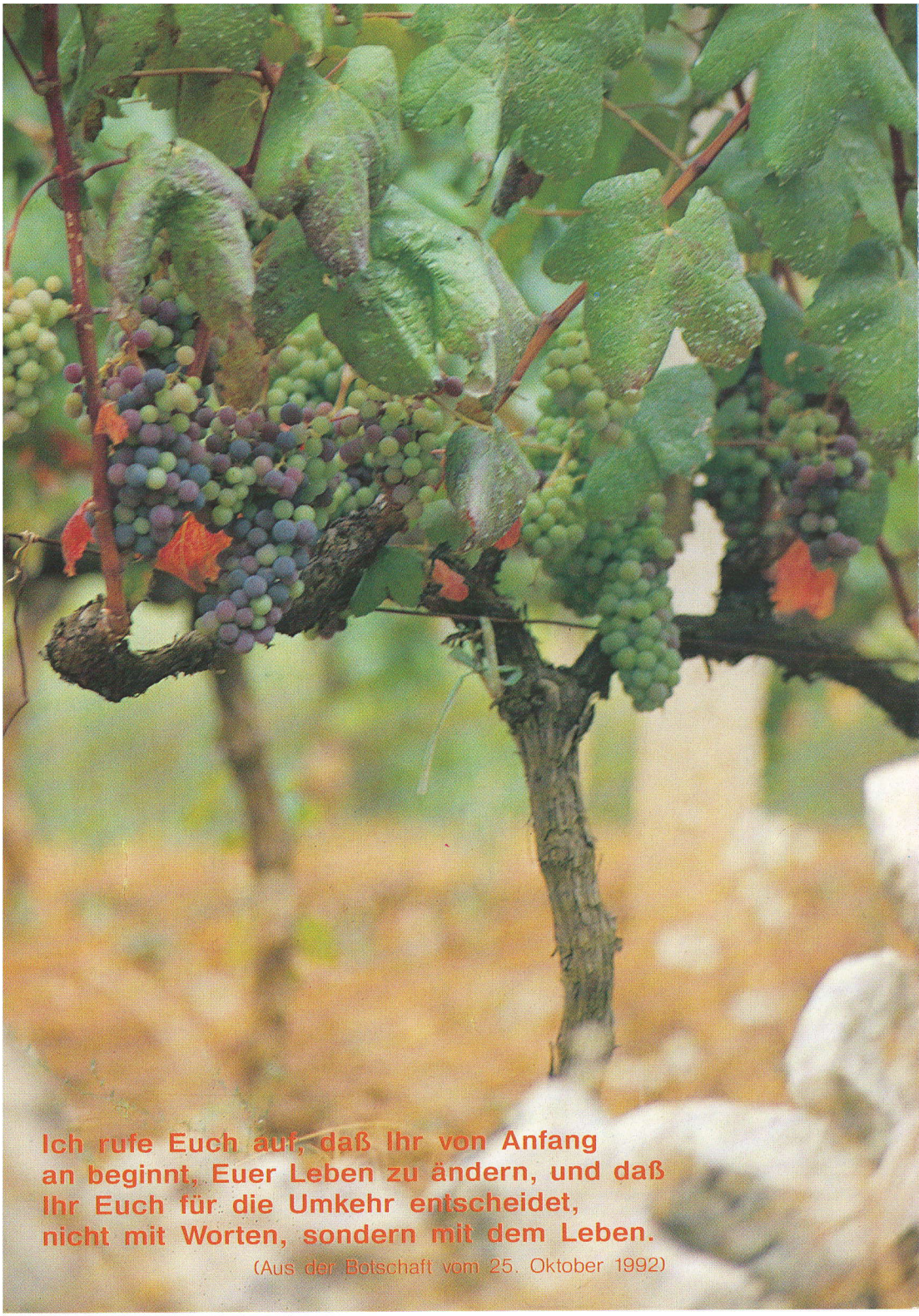
SPENDENKONTEN: Nr. 7475.573 Österreichische Postsparkasse
Nr. 121282-804 Postgiroamt München (BLZ 700 100 80)

Bei Einzahlungen bitte angeben:
Gebetsaktion Maria — Königin des Friedens — Medjugorje, A-1150 Wien

Bestelladresse: GEBETSAKTION MEDJUGORJE, Postfach 18, A-1153 Wien
NEU: geänderte Telefax-Nr. 0222 / 89 23 854

Mit der vorliegenden Publikation soll einer endgültigen Entscheidung der Kirche nicht vorgegriffen werden.
Nachdruck (auszugsweise) ist mit Quellenangabe gestattet. Zwei Belegexemplare erbeten.

Eigentümer, Herausgeber, Medieninhaber: GEBETSAKTION Maria-Königin des Friedens — MEDJUGORJE, 1153 Wien.
Hersteller: Hermagoras Druckerei, Viktringer Ring 26, 9020 Klagenfurt. Erscheinungsort Wien. 1. Auflage



Ich rufe Euch auf, daß Ihr von Anfang an beginnt, Euer Leben zu ändern, und daß Ihr Euch für die Umkehr entscheidet, nicht mit Worten, sondern mit dem Leben.

(Aus der Botschaft vom 25. Oktober 1992)